

# Kleine Presse

Stadt-Anzeiger  
und Fremdenblatt  
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post  
M. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr  
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntags  
Stuttlingen in Frankfurt: Nummern 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main  
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Colossalrate 30 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen  
(Stellen-Anzeigen, Angebote u. Inserate u. Wohnungen) 10 Pfg.  
Anzeigenpreis u. Ausland. Inserate 30 Pfg. Restanten 75 Pfg.  
Fernsprecher im Verlage alle auswärtigen Orts: Fernnummer 43

## Die Erhebung des Islam.

### Der Aufruf zum heiligen Krieg.

Der Sultan hat an die türkische Armee und Flotte einen Aufruf erlassen, in dem es nach Aufzählung der Vorgänge, die zum Krieg führten, heißt:

Seit drei Jahrhunderten hat Rußland unserem Reich schwere Nachteile zugefügt und sich immer bemüht, sei es durch Krieg, sei es durch jede Art von List und Intrigue, jede sich kundgebende Aufrichtung, die zur Erhöhung unserer nationalen Kraft und Größe hätte führen können, zu unterdrücken. Rußland, England und Frankreich, welche Millionen von Muslimen unter ihrer tyrannischen Verwaltung hatten, haben niemals aufgehört, Hintergedanken gegen unser erlauchtes Kalifat zu hegen, mit welchem die Muslimen durch Religion und Gefühl verbunden sind. Sie sind die Urheber und Anführer alles Unglücks und Ungeheuers, das gegen uns gerichtet war.

Durch den großen heiligen Krieg, den wir heute unternehmen, werden wir mit Gottes Hilfe den Angreifern ein Ende setzen, welche einerseits gegen den Ruhm unseres Kalifats, andererseits gegen die Rechte unseres Reiches gerichtet waren. Die ersten Schläge, welche wir mit der Hilfe Gottes und dem Beistande des Propheten unseren Feinden durch unsere Flotte im Schwarzen Meer und mit unserer tapferen Armee in den Dardanellen und an der Grenze des Kaukasus verhängt haben, haben unsere Ueberzeugung verstärkt, daß unser Kampf auf dem Wege des Rechts von Sieg gekrönt sein wird. Die Tatsache, daß die Gebiete und Armeen unserer Feinde heute unter dem Druck unserer Verbündeten stehen, erhöht noch diese Ueberzeugung. Ferns heldenmütigen Soldaten! Lasset nie ab von der Festigkeit und der Ausdauer in diesem heiligen Kriege, den wir gegen die Feinde eröffnen, die unsere heilige Religion und unser teures Vaterland angreifen wollen. Schmetzt Euch wie Löwen ungestüm auf den Feind, weil er sowohl wie unser Reich auch das Leben und die künftige Existenz von 300 Millionen Muslimen, die ich durch das heilige Feltwa zum heiligen Krieg aufgerufen habe, von Euerem Siege abhängen. Die Wünsche und Gebete von 300 Millionen unschuldiger, gedrückter Gläubiger, welche in den Moscheen und Meschids sowie in der Kaaba sich mit Inbrunst an den Herrn der Welten wenden, sie begleiten euch. Soldaten, meine Kinder! Die Pflicht, die Euch heute obliegt, war niemals bis jetzt irgend einer anderen Armee der Welt auferlegt. Zeiget, indem Ihr diese Pflicht erfüllt, daß Ihr würdige Nachkommen der Armee der Osmanen seid, welche einst die ganze Welt erzittern ließen, damit der Feind nicht mehr wage, an unser heiliges Gebiet zu rühren und die geweihte Erde der Hedschra, die die Heilige Kaaba und das Grab des Propheten birgt, zu verletzen. Zeiget in wirksamer Weise dem Feinde, daß eine Armee und eine Flotte der Osmanen besteht, die dem Tode für den Herrscher trotzt und ihre Religion, ihr Vaterland und ihre militärische Ehre mit den Waffen zu verteidigen wissen wird, da das Recht und die Gerechtigkeit auf unserer Seite, die Ungerechtigkeit und die Unterwerfung auf Seiten unserer Feinde sind. Es besteht kein Zweifel, daß zur Vernichtung unserer Feinde uns die Gnade des Allmächtigen und der geistige Beistand des Propheten uns helfen und uns beschützen werden. Ich bin überzeugt, daß wir aus diesem heiligen Krieg glanzreich und mächtig hervorgehen werden. Vergesst nicht, daß Ihr in diesem Kriege die Waffenüberlegenheit mit zwei der bedeutendsten und mächtigsten Armeen der Welt einseht. Mögen Euerer Märtyrer den Märtyrern, die Euch vorangegangen sind, einen neuen glücklichen Sieg bringen. Möge der Säbel derjenigen, die überleben werden, scharf sein.

gez. Mehmed Reszat.

### Die Mohammedaner dürfen nicht für England, Frankreich und Rußland kämpfen.

Wien, 13. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Nach einer Meldung

aus Konstantinopel hat der Scheich ul Islam den Mohammedanern verboten, in den Armeen Englands, Frankreichs und Rußlands zu dienen.

In Konstantinopel fand auch eine persische Demonstration für den heiligen Krieg vor dem von Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen Besuch im Jahre 1898 gestifteten Baudenkmal vor der Moschee Sultan Ahmeds statt.

### Der türkische Sieg im Kaukasus.

Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht einen genauren Bericht über die Kämpfe im Kaukasus. Nachdem sich die Türken vor den am 1. November beginnenden russischen Angriffen zuerst langsam zurückgezogen hatten, wobei den Russen schwere Verluste zugefügt wurden, gingen sie am 7. November zum Angriff über. Es wird darüber berichtet: Der Feind leistete in den starken Stellungen, die er im Westen von Köprüköi errichtet hatte, Widerstand. Am 8. November wurde unsere Offensive fortgesetzt. Am Nachmittag drangen unsere tapferen Truppen weiter rückwärts in die Verschanzungen des Feindes ein und besetzten seine Stellungen, die von vier Infanterieregimenten, einem Artillerie-Regiment und einer Kavalleriedivision verteidigt worden waren. Der Feind zog sich zurück und besetzte eine andere Stellung in der Umgebung von Köprüköi, wo Verstärkungen einzutreffen begannen. Am 9. November hielten wir vor uns eine russische Division und das ganze erste kaukasische Korps. Die feindliche Front erstreckte sich in einer Länge von 15 Km. von dem Krassus im Süden bis zum Gebirge im Norden. Der Feind hatte in der ganzen Ausdehnung der Stellung Befestigungen errichtet und versetzt hinter dem linken Flügel über starke Reserven.

Am 10. November traf unsere Armee die notwendigen Maßnahmen, um zur Offensive überzugehen. Sie begann am 11. November früh mit einem allgemeinen Sturmangriff. Nach einer blutigen Schlacht nahmen unsere Truppen gegen Mittag mit dem Bajonett Köprüköi, das einen der feindlichen Stützpunkte bildete. Im Einbruch der Nacht waren drei Viertel der feindlichen Stellungen von unseren Truppen besetzt. In der Nacht wurde mit dem Bajonett auch die Höhe 1905 östlich von Köprüköi, der letzte Stützpunkt, genommen.

Am 12. November war unser Sieg endgültig. Alle feindlichen Stellungen waren genommen. Ein ganzes russisches Armeekorps war erschlagen und ergriff die Flucht. Unsere unerschrockene, unermüdete Armee nahm die Verfolgung des Feindes auf.

Konstantinopel, 13. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Ähnlicher Bericht des Großen Hauptquartiers. In der vergangenen Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschenden Angriff alle russischen Blockhäuser an der Grenze des Illajels Trapezunt besetzt, sind drei Stunden in das Innere von Rußland in der Richtung auf Batum eingedrungen und haben die russische Kasernen von Kurdoghlu eingenommen.

### Die Verluste der Russen.

In dem Kampf bei Köprüköi verloren die Russen 4000 Tote, ebenso viele Verwundete und 500 Gefangene. Die Türken erbeuteten 10 000 Gewehre und eine Menge Munition. Die Russen zogen sich in schlechtem Zustande in der Richtung auf Rutek zurück. Steiles Gelände, Nebel und Schnee erschweren die Umgebungsbewegungen unserer Truppen. Die Rückzugslinie der Russen konnte daher nicht vollständig abgeschnitten werden. Die Verfolgung wird jedoch fortgesetzt.

### Die Gärung in Ägypten.

M Rom, 13. Novbr. (St. Post.) Italienische Reisende aus Ägypten erzählen, daß das ganze Land in Gärung sei. Die Engländer arbeiteten fieberhaft an der Verteidigung. Schwere Artillerie werde herbeigeschafft. Durch militärische Aufzüge suche man die Bevölkerung einzuschüchtern. Die arabischen Notabeln hätten vor dem englischen General Treue schwören müssen, doch sei kein Zweifel, daß der erzwungene Eid von den Eingeborenen als ungültig betrachtet werde. Die Ausweisung der ägyptischen Prinzen habe auch den England freundlichen Teil der Bevölkerung entfremdet.

### Bulgarien wagt seine Neutralität.

Z Konstantinopel, 13. Novbr. (St. Post.) Nachdem Rußland mit dem Verlangen des Durchtransports seiner Truppen durch Bulgarien abgefallen ist, fragte es jetzt in Sofia an, ob Bulgarien gegebenenfalls seinen Kriegsschiffen in den Schwarzen Meer-Häfen von Burgas und Warna Schutz und Aufenthalt zu gewähren bereit sei. Auch dieses russische Verlangen hat Bulgarien abgelehnt.

### Armentières vor dem Fall.

Berlin, 14. Novbr. Die französischen Blätter bereiten, wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten aus dem schon halb gesicherten, immer noch von dem deutschen Feuer ausgelegten Armentières vor. Ein Sonderbericht fügt hinzu, überall, wo es bei Armentières und Ypern die Engländer zu vernichten gilt, zeigen die Deutschen eine wahre Erbitterung. — In Marseille werden Detachements japanischer Artillerie erwartet.

### Die „Euden“.

London, 13. Novbr. (B. V.) „Morning Post“ meldet aus Sydney: Das australische Marineamt erhielt folgende Nachricht von den Cook-Inseln: Die „Euden“ traf mit bewaffneten Partisanen ein, die zwei Boote schleppen und 40 Mann, drei Offiziere und vier Marines landeten. Nach der Ausrüstung der funktentelegraphischen Instrumente und Maschinen außer dem Kommandator und dem Mechaniker suchten die Partisanen nach dem Schiffe ab. Inzwischen wurde die „Euden“ am Horizont gesehen. Die „Euden“ rück sofort in See und ließ die Landungsabteilung in den Booten zurück. Die „Euden“ eröffnete das Feuer, sie schoß anfangs sehr gut, verlor aber zwei Schornsteine und fing binnen einer Stunde Feuer am Heck. Drei Mann der „Euden“ wurden getötet und 15 verwundet. Die „Euden“ liegt jetzt auf dem Strand nördlich von Keeling und ist verbrannt. Der Kapitän der „Euden“ sagt, daß sich nur 30 Mann auf der „Euden“ befinden. Die „Euden“ fuhr nördlich von Keeling, um den Verwundeten der „Euden“ zu helfen, die dort gestrandet waren, aber später nach den Cook-Inseln zurückkehrten. Man erzählt weiter, daß die Partisanen der „Euden“ durch Funkendepeschen von Beamten der Eastern Cable Co. auf den Cook-Inseln gemeldet worden ist. Die Eastern Cable Co. erhielt die erste Mitteilung, daß die „Euden“ gescheitert wurde.

### Verlegung des serbischen Hauptquartiers.

Wien, 13. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Nach aus Risch entworfenen Nachrichten ist das serbische Hauptquartier in größter Eile von Baljews nach Mladonowah verlegt worden.

### Mexicos neuester Präsident.

New York, 13. Novbr. (St. Post.) General Gutierrez leistete den Eid als vorläufiger Präsident von Mexiko und erklärte als solcher Carranza für einen Usurpator. Villa marschiert gegen Carranza.

Wohl endet Tod des Lebens Not,  
Doch schmerzt Leben vor dem Tod,  
Doch Leben fehlt die künft'ge Noth,  
Den Leben nicht, den sie tot.  
Zitate bin-Numl.

### Die Woche.

Das wichtigste Ereignis der abgelaufenen Woche war ohne Frage

#### Der Fall von Digmuiden,

mit dem die für den ferneren Verlauf des Feldzugs in Frankreich so schwerwiegenden Operationen im Nordwesten einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen sind. Die schwere Geschütterung seiner Stellungen, die der Feind dadurch erlitten hat, zeigte sich schon in den folgenden Tagen durch die Beschießung unserer Vortrupps auf der ganzen nordwestlichen Linie und namentlich auch auf den Schlüssel-punkt Ypern. Bei aller Schärfe vor verschiedenen Umständen darf man wohl die Meinung aussprechen, daß die schweren Kämpfe im Nordwesten, bei denen unsere Truppen und unter ihnen, was besonders hervorzuheben ist, auch die jungen Mannschaften Wunder von Tapferkeit und Ausdauer verrichtet haben, nunmehr so weit gediehen sind, um für die kommende Woche entscheidende Ereignisse zu versprechen, von denen wir nach dem bereits Erreichten keinen Augenblick zu zweifeln brauchen, daß sie zu unseren Gunsten ausfallen werden. Hat doch gerade die Erstürmung von Digmuiden selbst im Frankreich, wo man bis dahin im Vertrauen auf die mit mehr Fingerspitzengefühl als Wohlwollen zugestrichelten Meldungen des französischen Generalstabs an eine Erstürmung unserer Angriffs geglaubt hatte, schmerzliche Zweifel an der angeblichen Erleichterung unserer Stoßkraft hervorgerufen, von der die vergangene Woche im Gegenteil gezeigt hat, daß sie völlig ungechwächt ist. Daß dies von unseren Gegnern nicht gesagt werden kann, geht schon aus der reichlichen Zahl an Mannschaften und Kriegsmaterial hervor, die sie wieder in unseren Händen gelassen haben. Ungefähr 3000 Gefangene, etwa 30 Maschinengewehre und wenigstens ein halbes Duzend Geschütze sind auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Beute der verflochtenen acht Tage.

#### Im Osten

Sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten, doch ist auch dort mit dem Gefecht am Wyssiter See, bei dem die Anstrengung 4000 Russen gefangen nahmen, ein schöner Erfolg zu verzeichnen. Nach der gestrigen Meldung des Großen Hauptquartiers haben sich an der ostpreussischen Grenze bei Eydyschinn neue Kämpfe entwickelt, die zur Stunde noch der Entscheidung harren.

#### Uafer

#### türkischer Verbündeter

hat mit dem Einmarsch in Ägypten und der Ausrückung des Heiligen Krieges gegen unsere gemeinsamen Feinde eine Periode hoffnungsvoller Ereignisse eröffnet. Die nach einer Konstantinopeler Meldung unmittelbar bevorstehende Kriegserklärung des Kaisers von Asien an England und Rußland erscheint bereits als eine weitere Folge des Erwachens der mohammedanischen Welt, für die dieser damit immer mehr zum beispielhaften Anfang eines Weltkrieges anwachsende Völkervereinigung eines wahren Befreiungskrieges gewonnen hat.

Den Kampf gegen Rußland hat die Türkei im Kaukasus mit gutem Erfolg eingeleitet.

Zu der durch das Eingreifen der Türkei und die Entfaltung des grünen Fahnes des Propheten für England dringend werdenben ägyptischen und indischen Sorge tritt die südafrikanische durch den

#### Burenauffand

herausgerufen, der im Lauf der Woche unerschütterliche Fortschritt gemacht hat. Das geht unzweifelhaft aus den Zusammenfassungen hervor, die wahrscheinlich noch zahlreicher als die englischen Meldungen es zugeben, namentlich im Orangeiteil und Transvaal festgefunden haben, und selbst wenn es sich in den einzelnen Fällen um nicht sehr bedeutende Gefechte gehandelt hat, so beweist doch schon das Ausbleiben von vollständigen Truppen an immer neuen Punkten, daß die Bewegung mehr und mehr um sich greift. Für uns aber ist es ein besonders erfreulicher Gedanke, daß es auch da ein Freiheitskampf ist, der gegen unsere Feinde gekämpft wird.

Alles in allem hat auch die vergangene Woche unserer Sache wieder guten Gewinn gebracht, der durch den ruhmvollen Untergang der „Emden“ kaum geschmälert erscheint, denn so sehr uns auch der südhaf Kapereer aus Herz gewachsen war, so mußten wir doch im voraus mit dem Ende rechnen, von dem er nun erfüllt worden ist, nachdem dem Feind — und das ist uns ein guter Trost — größeren Schaden zugefügt hat, als je ein Kapereerschiff vor ihm. Daß der Geist, der die „Emden“ besetzte, nicht mit ihr untergegangen ist, das ist den Engländern inzwischen bereits durch die Visitenkarte landgemacht worden, die eines unserer Unterseeboote bei Aldion abgegeben hat, indem es ein englisches Torpedoschiff vor Dover aus dem Grund warf.

#### Vom englischen Parlament.

Bei der Eröffnung des englischen Parlaments, bei der eine Anzahl Abgeordneter, die in die Kamee eingetreten sind, in Uniform erschienen, wurden von dem Führer der Opposition sogleich einige der hier bereits mitgeteilten Anfragen an die Regierung gestellt. Unter anderem sagte der Redner von der Seeschlacht bei Coronel, es sei sehr beunruhigend, daß eine feindliche Flotte eine Uebermacht vereinigen konnte, und es erregte Verwunderung, daß dies im Stillen Ocean geschehen konnte, wo man Japan als Bundesgenossen mit einer derartig großen Flotte hatte, daß solch ein Unglück hätte vermieden werden können. Der Ministerpräsident Asquith erwiderte mit allgemeinen Redensarten und versprach genauere Auskunft durch den Marineminister Churchill. Betreffend der

#### Behandlung der Ausländer

sagte Asquith: Die Ansichten seien mehrfache. Das erste Prinzip, nach dem die Regierung gehandelt habe, sei gewesen, verdächtige Personen unschädlich zu machen. Dieses sei geschehen während der ersten zwei Wochen nach dem Ausbruch des Krieges. Aber die Verzweigung der Spionage sei eine unendlich große Gefahr. Die Spionage sei nicht völlig beseitigt, wenn nicht jeder Deutsche in England hinter Schloß und Riegel liege. Die Regierung habe geglaubt, daß als Vorsichtsmaßregel wünschenswert gewesen wäre, alle Ausländer zu internieren, nicht um völlig unschuldige Leute dauernd gefangen zu halten, sondern um sie einer Sichtung zu unterwerfen und zu entscheiden, wer frei

gelassen werden und wer im öffentlichen Interesse festgehalten werden sollte. Dieser Prozeß, der schwierig und gefährlich sei, werde jetzt durchgeführt. Versuchen können notwendigerweise von Zeit zu Zeit vor, aber er hoffe, daß sie in vollkommenem Einklang stehen mit dem gesunden Prinzip. Der Prozeß werde, soweit die Regierung in Betracht komme, und soweit diese es vermeiden könne, sicherlich mit keinem Uebermaß an Härte und Grausamkeit für die Individuen durchgeführt. Wenn Unbequemlichkeiten und in einzelnen Fällen Härten vorlommen, so sei zuerst die Sicherheit des Landes zu berücksichtigen.

#### Ein Handstreich gegen den Hafen von Boulogne?

— Stockholm, 13. Novbr. (Str. Bl.) Auf die großen Petroleumtanks im Hafen von Boulogne wurde am Montag Abend, wie über London bekannt wird, ein Anschlag verübt. Die französischen Behörden lassen nicht die geringste Einzelheit über das führende Unternehmen bekannt werden. Man weiß nur, daß der französische Wachtposten, der die Angreifer festnehmen wollte, tot aufgefunden wurde.

#### In Westflandern.

#### Bei Nieuport und Digmuiden.

Amsterdam, 12. Nov. (W. B.) „Dette Tijds“ veröffentlicht folgenden Bericht ihres belgischen Korrespondenten aus Dänstrich:

Am 10. November früh fand ein gewaltiger Kampf bei Nieuport und Digmuiden statt, ein Kampf auf den Deichen und im Deiche. Der Herr der Deiche war, wurde Herr des Geländes. Das Maschinengewehrfeuer trat in den Vordergrund, da schweres Geschütz in dem Marschlande nicht fortkommen konnte. Der Feind hatte es verstanden, äußerst geschickt, an einigen Stellen Schwierigkeiten zu überwinden, die das überschwemmte Land bot. An anderen Punkten wurde buchstäblich im Wasser geschoßen, oft Mann gegen Mann. Die Soldaten waren durch die Kälte, und durch die durchdringenden Kleider, die am Leibe klebten und die Bewegungen hinderten, fast erschöpft. Die Verbündeten gewannen bei Nieuport Fuß um Fuß Gelände, indessen mußte die Mittellinie die Digmuiden besetzt hielt, dem Druck weichen. Gegen Mittag war kein Halt mehr. Das zerschossene und ausgebrannte Digmuiden sah zum so und so vielen Male die Deutschen einrücken. Der Feind konnte den Ort nicht ganz besetzen, da die Verbündeten in den Außenwerken festhielten. Inzwischen rückten Infanteriegruppen nach dem bedingten Platz, um dem Durchbruch der Deutschen zuvorzukommen.

Amsterdam, 13. Novbr. (Str. Post.) Der „Telegraaf“ meldet von der holländischen Grenze: Die belgischen Truppen, die an der Hier gekämpft haben, genießen nun eine Ruhepause, die sie dringend nötig haben. Ein Regiment Infanterie hat zwischen Nieuport und Digmuiden in einer einzigen Nacht sieben Bajonettskämpfe gemacht. Von 250 lebten nur etwa 50 zurück und in anderen Abteilungen waren die Verluste noch stärker. Man kann annehmen, daß die Belgier allein an der Hier 10.000 Tote und Verwundete hatten. Die leichteren Verwundeten blieben

### Kleine Rundschau.

Der Dichter im Schützengraben. Aus einem westlichen Schützengraben schreibt der Dichter Richard Dehmel einem Münchner Freunde eine lustige Feldpostkarte. Dehmel ist bekanntlich trotz seiner 51 Jahre noch als Kriegsfreiwilliger eingetreten und bereits zum Unteroffizier befördert worden. Er schreibt:

„Gruß aus den Schützengräben im Zentrum der großen Linie. In diesen Höhlenwohnungen fühlt man sich unheimlich wohl. Heber und ein herrlicher Laubwald voll Eichen, Eichenhäuten und andern lustigen Vögeln, die sich durch unser Geschloß nicht hören lassen. Aber man kann nicht immerfort schlafen und auf die Spähren-mäule der Granaten lauschen. Die langweiligen Pausen, die zwischen den Wald fliegen, eignen sich vorzüglich dazu, Beobachtungen anzustellen. Hans v. Weber (gemeint ist der Inhaber des Sphäron-Verlags, München) soll eine große Riste zusammenkommen mit allen Schützen, Dönnas, Kiro, Scholadiens, Konfessionsstand und des Schwarzwaldes (Kirchwasser, Wirtel-schönaps). Wozu sind die Münchner Literaturpatronen denn da? Alle Kameraden schauen erwartungsvoll auf meinen Brief. Ihr Rauberstabschwinger D.“

Deutsch-französischer Sprachunterricht. Der deutsche Landwehrcapitän und Schriftsteller Paul Oskar Höcker (derselbe, welcher auch schon im Roman-fenikelen der „Kleinen Presse“ früher zu Wort gelangt ist) erzählt im Berliner „Tag“, wie er seine Kompanie in einer Kadettenkademie zu Lille untergebracht hat. „Meine Kompanie“, schreibt er, „bringe ich in der Ecole supérieure des jeunes filles unter. Das Lehrerin-Konferenzzimmer ist unser Badstube, in der Aula haben wir die von der Zitatekette schleunigst nachgeholtene Strohsacke ausgebreitet, und in der Lehrküche der jungen Damen von Lille kocht Meister Goette, unser Schlächter-Karl, für die ganze Kompanie, der ich täglich das Essen zu den verschiedenen Wachen im Kompaniewagen zuführen lasse. Die höheren Töchter selbst

sind freilich nicht amwesend. Sie haben Bombardementserien. . . Wir brauchen ein paar Dutzend von den im Sekretariat vorrätigen Schulheften, die als Wochtblätter eingerichtet werden. Und aus dem Zimmer der französischen Deutschlehrerin haben wir einen kleinen Stroh der dort lagernden Lehrheften „Le petit Interprète“ gemauert, die meinen Korporalschäfersführer, meinen Patrouillen, Quartieren und Meldeleuten sehr zu passen kommen. Das Frühleichen scheint in den Sommerferien jungen Offizieren der 111er Garnison die Anwesenheitsgründe der deutschen Sprache auf Grund dieses Westentaschen-sprachführers beigebracht zu haben. Die notwendigsten Fragen, Befehle und Antworten für den auf Marsch bestellten Feldsoldaten sind da auf französisch und deutsch wiedergegeben. Besonders interessant ist die Darstellung der deutschen Aussprache in französischer Schreibweise.

Voici mon billet de logement. Hier ist mein Quartierzettel. Hier ist mein kuartiertzettel.

N'avez-vous pas un lit? Haben Sie kein Bett? Habeunn zi kaunn bett?

Apportez de l'eau et du savon. • Bringen Sie Wasser und Seife. Brinnkn zi vasser ounnnd saiffé.

Avez-vous entendu? Fermez la porte. Haben Sie gehört. Schließen Sie die Tür. Habeunn zi gucheurnt? Ohlissenn zi di thür.

Wozuviel Gelegenheit, von deutschsprechender Bevölkerung Quartier, Bett, Wasser und Seife zu fordern, dürften die Kadetten der 111er Gubernante ja nicht gehabt haben. Meine Wehrlente lernen aber aus dem Büchlehen eine ganz Menge; auch wie man grob wird. Kaino luknn, ich . . . abé dass recht, zi erschissenn tsou lassen, venn zi luknn: Point de mensonges, j'ai le droit, de vous faire fusiller, si vous mentez. . . Natürlich habe ich der Kompanie auch ans Herz gelegt, die Physikale und die wissenschaftlichen

Sammlungen der Schule in keiner Weise zu beschädigen. Denn für die heranwachsende Weiblichkeit von Lille repräsentieren nun einmal unsere Wehrlente den Begriff Preußen.“

Ein verhängnisvoller Fußtritt. Vor dem Kriegserricht der Inspektion der immobilen Garde stand der Kriegsfreiwillige Kuhnmann wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung angeklagt. Bei einer Exerzierübung auf dem Kasernehof erhielt K. versehentlich von einem Hintermann einen Fußtritt gegen das Bein. Da K. etwas rheumaleidend ist, so empfand er den Schmerz um so stärker. Er verlor im Augenblick die Fassung, warf das Gewehr von sich und rief: „Ich mache nicht mehr mit, und wenn ich nach Spandau komme!“ Diese unbedachte Handlung muß der junge Soldat schwer büßen. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Der Zigeuner mit dem Eisernen Kreuz. Wohl verdient hat der Zigeuner Paul Dieck aus Neufeld die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz. D. gebürt einem Reserve-Infanterie-Regiment an und hat eine Reihe von Schlachten auf dem westlichen Kriegsschauplatz mitgemacht. Bei einer dieser Schlachten hatten die Anstrengungen lange vergeblich auf Provbiant gewartet. Sie lagen in den Schützengräben, konnten sich jedoch wegen des feindlichen Kugelregens nicht herauswagen. Der Hunger quälte die Leute von Stunde zu Stunde mehr, bis sich Dieck bereitwillig, Nahrungsmittel herbeizuschaffen. Trotz des heftigen Kugelregens glückte es ihm, sich bis zur nächsten Dörschaft hindurchzuarbeiten und soviel Provbiant, als er zu schleppen vermochte, nach dem Schützengraben zu schaffen. Einige Tage darauf holte D. unter Todesverachtung seinen verwundeten Hauptmann aus dichtem Kugelregen heraus und schloß ihn glücklich nach dem Verbandplatz. Für seine Unerschrockenheit ist er nun mit dem Eisernen Kreuz belohnt worden.

in Frankreich, die Schwerverwundeten werden nach England gebracht, wo sie vor allem bei der Heilarmee versorgt werden. Das belgische Heer wird aufs neue ausgerüstet und verstärkt. Die meisten Offiziere tun auch ihre Pflicht, aber außerordentlich viele sind von ihnen gefallen, und König Albert ist sehr ungnädig gegen die, die ungeschickt zu sein scheinen, ganz gleich, auf welcher Rangstufe sie sich befinden.

Frankfurter auf der Fliegerjagd.

Ein Feldpostabonnent der „Neinen Presse“ schreibt uns: Am 2. November war ich Augenzeuge der Beschießung eines feindlichen Fliegers. Durch das rollende Geschützfeuer aufmerksam gemacht, sah ich, wie ein Flugzeug rollend hin und her flog, bald höher, bald tiefer, bis es endlich nicht weit von mir niederging. Der in Infanterieuniform stehende Flieger wollte die Flucht ergreifen, doch ein Schuß ins Bein verhinderte sein Vorhaben. Der Schausseur, der Artillerieuniform trug, blieb stehen und ließ sich gefangen nehmen. Ein anderer Kamerad von Frankfurt und ich verbanden den verwundeten Flugzeugführer, dann wurden beide als Gefangene nach Sedan geschickt. Der Flugapparat war ganz neu und sollte von Dijon nach dem von unsren Truppen belagerten Verdun gebracht werden. Die Flieger erklärten, sich versorgen zu haben und wollten ihre Soldaten sein. Auf alle Fälle ist aber doch ein guter Vogel abgeschossen worden. Die Flugmaschine, die nicht weit von dem vollständig abgebrannten Donchery niederging, ist heute abmontiert und fortgeschafft worden. Sie ist nur sehr wenig beschädigt.

Die Kriegslage im Osten.

Der russische deutsch-österreichische Vorstoß gegen Warschau konnte nicht zum Ziel führen, da weil überlegene russische Streitkräfte unseren vordringenden Armeen entgegengekommen wurden. Diesen unter den Kanonen von Warschau und Zwangorod eine Schlacht zu liefern, wäre eine Tollkühnheit gewesen. Deshalb wurde nach gemeinsamem Plan der Rückmarsch angetreten, um einen Raum zu erreichen, in dem die Neuordnung der Heere sich vollziehen konnte. Der Feind erschwerte diesen Entschluß nicht und als keine dem Groß der russischen Armees voraussetzenden Kavallerieabteilungen mit unseren Truppen in ihren neuen Stellungen kämpften bekamen, wurden die Russen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint auch

Keine neue Russengefahr für die östlichen Provinzen.

zu befürchten. Das offiziöse Blatt schreibt nämlich: Neuerdings werden über die Lage in den Grenzprovinzen Ostpreußen und Schlessien beunruhigende Gerüchte verbreitet. Diesen gegenüber kann auf Grund von Erkundungen festgestellt werden, daß nur in einige Grenzstriche Ostpreußens vereinzelt kleinere russische Truppenabteilungen eingedrungen sind. Angesichts der sehr ausgedehnten ostpreussischen Grenze ist das Ueberkreuzen durch feindliche Streitkräfte, wie schon bei früheren Anläufen hervorgehoben wurde, nicht vollkommen zu verhindern. Wegen der ganzen Provinz Ostpreußen liegt ein Grund zu Besorgnissen nicht vor. Für die Provinzen Posen und Schlessien besteht überhaupt keine Gefahr. — Man darf also, da gestern durch das Große Hauptquartier gemeldet wurde, daß an der ostpreussischen Grenze bei Gydtkuhnen und südlich davon, östlich des Seen-Abchnittes, sich erneute Kämpfe entwickelt haben, doch eine für uns günstige Entscheidung zu erwarten ist.

Zur Kriegslage in Galizien

Schreibt Major a. D. v. Schreiberhosen: Nach den letzten amtlichen österreichischen Meldungen haben die Oesterreicher ihre ganze Stellung in Mittelgalizien aufgeben müssen. Von der Einmündung des Santhofes in die Weichsel bis zum Nordabhang der Karpaten sind die österreichisch-ungarischen Truppen in westlicher und südwestlicher Richtung zurückgegangen. Die Russen sind ihnen unmittelbar gefolgt und haben bereits eine Linie erreicht, die etwa 50 Kilometer westlich der Linie Jaroslaw-Przemysl liegt. Die Festung Przemysl selbst ist wieder von den Russen eingeschlossen worden. Diese Nachricht hat nichts Ueberaussehendes an sich und war nach den Vorgängen, die sich in den letzten Tagen auf den übrigen Teilen des östlichen Kriegsschauplatzes abspielten, zu erwarten. Die oberste Führung hatte auch von Anfang an das Zurückgehen des ganzen Heeres der Verbündeten ins Auge gefaßt und die dafür notwendigen Anordnungen bereits im Voraus getroffen. Wenn der Rückmarsch nicht gleichzeitig erfolgte, sondern stufenweise hintereinander, so war dies durch die Rücksicht auf die allgemeine Kriegslage begründet. Zunächst ging diejenige Heeresgruppe zurück die in der Linie Warschau—Zwangorod stand, weil sie durch den drohenden Vorstoß der russischen Verbände über Warschau und Nowogorodjens in erster Linie bedroht erschien. Erst als sie ihren Rückzug angetreten und einige Tagemärsche zurückgelegt hatte, war auch die Flanke der südlich davon stehenden österreichischen Heeresgruppe in Südpolen bedroht und diese mußte zunächst in die Gegend von Gora und später noch weiter zurückgenommen werden. Als ihr die Russen unmittelbar folgten und die Weichselgegend bei Sandomir erreichten, war wiederum die linke Flanke der am San-Abchnitt stehenden österreichischen Truppen gefährdet, so daß diese in westlicher Richtung zurück-

geben mußten. In weiterer Folge hat dies auch den Rückzug der bei Przemysl und südlich davon stehenden Truppen zur Folge gehabt.

Es muß aber besonders darauf hingewiesen werden daß alle diese Abteilungen, die sich jetzt zum freiwilligen Rückzug entschlossen haben, vorher erfolgreich gekämpft hatten. Am San-Abchnitt waren die früher übergegangenen russischen Abteilungen teils gefangen genommen teils über den Fluß zurückgeworfen. Südlich Przemysl hatten die Oesterreicher ihre Stellungen siegreich gegen alle russischen Angriffe behauptet, und auf dem äußersten linken Flügel am Nordabhang der Karpaten hatten sie in mehrtägigen erbitterten Kämpfen einen Vorstoß von über 50 000 Russen erfolgreich zurückgeschlagen. Sie hatten diese Abteilungen weit nach Norden hinauf verfolgt und dabei zahlreiche Gefangene gemacht. Es sind also die Oesterreicher in Galizien auf der ganzen Front siegreich gewesen. Man erkennt daraus deutlich, daß das jetzige Zurückgehen lediglich auf Anordnung der obersten Führung aus strategischen Rücksichten erfolgt und nicht durch die feindliche Waffenwirkung herbeigeführt ist.

In Przemysl sind bereits seit einiger Zeit alle Anordnungen getroffen worden, um die durch die frühere Belagerung und Beschießung verursachten Schäden wiederherzustellen. Die Zwischenfelder zwischen den einzelnen Weilen sind ausgebaut und durch zahlreiche Befestigungsanlagen ergänzt worden. Die Bestände an Munition und Verpflegungsmitteln sind aufgezählt. Die Besatzung ist wieder auf die volle kriegsgemäße Höhe gebracht. Aus den österreichischen Berichten geht hervor, daß die Festung Przemysl sich wieder in durchaus widerstandsfähigem Zustande befindet. Es ist deshalb anzunehmen, daß sie der russischen Belagerung in derselben erfolgreichen Weise widerstehen wird, wie sie das im vorigen Monat schon getan hat.

Wien, 13. Novbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Im Norden ereignete sich gestern an der Front unserer Armeen nichts von Bedeutung. In Larnow, Jaslo und Krosno ist der Feind eingedrungen. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist bis gestern auf 367 Offiziere und 92 727 Mann gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

Zurückdrängung der Serben.

Wien, 13. Novbr. (W. B.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Der Feind legt seinen Rückzug von Koceljewa und Baljevo gegen Osten fort. An der Save wurden Ubrce erübrnt und Beljin und Bonjani erreicht. Die feindliche Befestigungslinie Gomile—Draginje ist bereits in unserem Besitz und Sopyot und Stalcer sind erreicht worden. Die von Westen und Nordwesten vordringenden Kolonnen sind gegen Baljevo herangekommen, wobei speziell die südlichen Kolonnen in schwierigstem Terrain bewundernswürdige Leistungen vollführten.

Hierzu wird aus Budapest noch gemeldet: Seit dem 12. November ist der Rückzug der serbischen Truppen allgemein. Die stärksten serbischen Befestigungen befanden sich auf der Cer Planina, östlich von Schabab, und zogen sich bis Dreib hin. Ueberall waren betonerte Gräben und Befestigungen für die Serben angelegt. Am südöstlichen Rand der Cer Planina waren betonerte Erdhütten, in die sich die serbischen Truppen für die Nacht zurückgezogen und in denen sie auch zu überwintern gedachten. Infolge unserer überaus heftigen Offensive, besonders von Schabab aus, verließen die serbischen Truppen in der Nacht vom 10. November die Erdhütten. Wie nachträglich bekannt wird, wurde auf den Mjarihöhen der ganze rechte Flügel der serbischen Armees, über 60 000 Mann, unter großen Verlusten abgedrängt und Dreib im Sturm genommen. Die nächste Folge unseres Sieges war der Rückzug der serbischen Armees nach Koceljewa, von dort nach Baljevo, von unseren Truppen unausgesetzt verfolgt. Gleichzeitig erfolgte auch südlich von Krapanj und Osenica der Rückzug der Serben gegen Baljevo, wo sie sich unseren Truppen entgegenstellen wollen. In den mehrtägigen Schlachten um die Mjarihöhen sowie bei Schabab und Dreib haben die Donau-Monitore die Offensive unserer Truppen sehr erfolgreich unterstützt.

Zum Fall Tsingtau.

Peking, 13. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Exchange Telegraph-Company meldet: Die Japaner erbeuteten in Tsingtau zwei Kanonenboote, einen Zerstörer und fünf Transportschiffe. Man glaubt, daß es leicht sein wird, den gesunkenen österreichischen Kreuzer Kaiserin Elisabeth durch das Schwimmbrett zu heben.

Unterirdische Minen explodierten am 11. November, während sie entfernt werden sollten. Sie töteten zwei Offiziere, acht Soldaten und verwundeten einen Offizier und 56 Mann. Im Hospital von Tsingtau befinden sich 436 verwundete Deutsche.

Ein japanischer Kreuzer gescheitert?

⌘ Petersburg, 13. Novbr. (Gr. Post.) Aus Tokio verlautet, daß der japanische Kreuzer

„Haro“ (P) bei den Karolinen auf dem Riff aufgelaufen sei. Das Schiff soll verloren sein.

Bermischtes.

Dr. Korfide als Reichstagskandidat. Für die Reichstagswahl in Czarnikau-Gilehne anstelle des verstorbenen konservativen Abgeordneten Ritter wollen die Konservativen nach dem „Deutschen Kurier“ den Vorsitzenden des Bundes der Landwirte Dr. Korfide aufstellen.

Verstorbene Politiker. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rehger, der langjährige Vertreter des 3. Hamburger Wahlkreises, ist am Sonntag nach langem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Er hat längere Zeit der Redaktion des „Hamburger Echo“ angehört. — Der sozialparteiliche Stadtverordnete Emil Hoerster in Berlin ist nach längerem Leiden gestorben. Gewählt in der 1. Abteilung des 12. Kommunalwahlbezirks, beizulage sich Emil Hoerster besonders in früheren Jahren als Vorstandmitglied fortwährender Vereine sehr eifrig am politischen Leben.

Das Eisene Kreuz. In der vierten Generation existiert das Eisene Kreuz Leutnant Fede v. Jaglinski im 10. Feld-Regt.-Regt., dessen Vater, Oberst v. Jaglinski, das Eisene Kreuz zu Beginn des Krieges erhielt, während der Großvater und Großonkel die gleiche Auszeichnung 1870 bzw. 1814 erworben. — Generalleutnant v. Liebert, der 64 als Leutnant im Jahre 1870 die zweite Klasse dieses Ordens erworben hatte, erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

Der jüngste Leutnant der Armees, der 15½ Jahre alte Leutnant Stubaschek aus Berlin, wurde durch einen Granatschuß verwundet, mit einem Transporthilfsmittel nach Heidelberg gebracht. Sein Wundschmerz wurde ihm von der gleichen Wunde getrieben.

Wegen des Geschwän. Der stellvertretende Kommandierende General des 1. Bayerischen Armeekorps, General von der Tann, erläßt folgende Bekanntmachung: Um den immer wiederkehrenden beunruhigenden Gerüchten läufig mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, verfüge ich auf Grund Art. 4 Riff. 2 des Kriegszustandsgesetzes: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer falsche Gerüchte ausbreitet oder verbreitet, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

„Aus asiatischen Nachrichten“. Eine Meldung der „Antique“ aus Syoniz zufolge hat die Internationale Kontrollkommission für Albanien ihre Tätigkeit so gut wie eingestellt. Seit zwei Monaten sei die Kommission nicht mehr zusammengetreten, sondern verhebe nur schriftlich, da die Mitglieder der Tripesentente sich weigerten, mit der Vertreten des Dreiecks weiter zu arbeiten. Infolgedessen herrsche in Albanien vollständige Anarchie, jeder Distrikt habe seinen eigenen Fürsten ausgesprochen, so daß zurzeit acht albanische Fürsten existieren. Esjad Pascha wird nur im Küstengebiet anerkannt, während südlich von Salona der König von Griechenland als Herrscher Albanien ausgesprochen sei.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Krieg und die Wissenschaft. In der letzten Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde wurde der Antrag gestellt, der Vorstand möge die Streichung der von feindlichen Staaten angehörenden Mitglieder (vornehmlich also der Ehrenmitglieder) erwägen. Es wurde zur Begründung darauf hingewiesen, daß u. a. der Fürst Albert von Monaco sich in sehr gebührender Weise über den Kaiser geäußert hätte. Der Vorsitzende empfahl die Ablehnung des Antrages. Eine wissenschaftliche Gesellschaft dürfe sich nicht von politischen Erwägungen oder parteipolitischen Stimmungen leiten lassen, müsse vielmehr bemüht sein, für die Belebung der künftigen Wiederherstellung der jetzt zerrissenen wissenschaftlichen Beziehungen zu wirken. In übrigen würden allgemein die Mitteilungen über die Aeußerung des Fürsten von Monaco stark bezweifelt, zumal sie dem „Refugee“, einem deutschfeindlichen Blatte, entstammten. Der Antrag fiel darauf gegen die Stimme des Antragstellers.

Neine Mitteilungen.

Im nächsten Sondernkonzert des Frankfurter Palmengartens am 17. Nov., abends 8 Uhr, werden Frau Ilse Dieckhoff (Sopran) und die Herren Richard Post (Violoncello) und Billy Post (Violine) mitwirken.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, der Regisseur des Deutschen Theaters, Freiherr Karl v. Gersdorff gefallen, nachdem er vorher wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war.

Der bekannte Pianist und Komponist, Ernst von Dohnanyi, der ungarischer Staatsangehöriger ist, ist nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journals“ als Artillerist in die deutsche Armees eingetreten.

Kristallpalast. Sonntag Nachmittag Vorstellung. Anfang 3 Uhr. — Eintritt 30 J. Dutzendkarten Gültigkeit. Verwundete Soldaten freies Eintritt.



Frankfurt, 14. November.

Bilder vom Ostpart.

Auf der großen Wiese im Ostpart marschieren sie, in Abteilungen geteilt, um 9 Uhr waren sie ausgezogen voran der Tronanter und die Oberer eise. ...

Die eigentliche Versuchzeit für den Ostpart ist 11 Uhr. Weisse Nebel hängen in den Weidenäumen des Weibers. ...

— Stillschanden! — Richtung! — Rechtschwenk! — Marsch! Zwanzig Hüfischwellen in die Luft. ...

Der Frankfurter Lazarettzug.

Das Frankfurter Rote Kreuz hat einen eigenen Lazarettzug der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Am Freitag Nachmittags fand eine Versammlung des Zuges unter Führung von Sanitätsrat Dr. Wöhler. ...

Die gesamte Ausstattung des Zuges ist von der kaiserlichen Eisenbahnverwaltung, Frankfurter Fabriken, Gewerbetreibenden, Handwerksmeistern und Nähtuben hergestellt. ...

Der Zug wird dem Publikum zugänglich gemacht Samstag den 14. November von 3/4 bis 6 Uhr und Sonntag den 15. November von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. ...

Kartoffelnot trotz der Höchstpreise.

Der Konsumverein für Frankfurt a. M. und Umgegend schreibt uns: Seit dem 5. November haben wir, wenn auch sechs Wochen zu spät, endlich Höchstpreise für Speisefertkartoffeln, ohne daß dadurch auch nur ein Zola an der bestehenden Kartoffelnot geändert worden wäre. ...

Kirchweih in Feindesland.

Über eine Rheinbessische „Kerwe“ (Kirchweih) im Feindesland wird in Feldpostbriefen berichtet: Eine Anzahl Gimbseimer, die bei demselben Truppenteil sind und sich bereits zu einem Gesangsverein zusammengeschlossen haben, der oft auf französischer Schlachtfelder die heimatlichen Lieder erklingen läßt, begingen auch im Feindesland ihre heiliggewordene rheinische „Kerwe“. ...

Der starke Mann.

Guckt emool der kranke Mann, Wie der wieder lippe lann. Schwupp, do steht er uff de Bää, Haagt die Kasse loz und läää. ...

Das Eiserne Kreuz.

Die drei Söhne des Direktors Wögele der Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft erhielten das Eiserne Kreuz: Gerhard Wögele, Oblt. und Kompanieführer im Inf.-Regt. 71. ...

von Fein, Wigfeldweibel d. Landw. im 2. bayr. Inf.-Regt. Unteroffizier Aug. Wiffing, Feldart.-Regt. 63, Rudolf G. ...

Das Reichsarchiv: Der Unteroffizier im 2. Württemberg. Regiment Karl Gerhart von Ringenberg, Leutnant ...

Major Werner, Kommandeur der Unteroffizier-Abteilung in Weilburg, Leutnant Viktor Wunderlich in Dillenburg ...

Als Kreuznach: Karl Vinn (außerdem die Tante Leinweber), Herr von der Umgegend und ...

Im Herie Groß-Geran sind wiederum eine Anzahl tochter Feldpostbesitzerinnen mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet worden und zwar: Frontarzt Dr. Ernst Schärer-Bierlein ...

Aus dem Verzeichnis schreibt man uns: Es erhielt die Musikerin im 117. Inf.-Reg. Adam Schenkel von dem kaiserlichen Kaiser. ...

Für das Vaterland gestorben.

Ein Heldenloos für das Vaterland fand der älteste Sohn des großherzoglichen Oberkammerherrn Viktor von Niedel ...

Aus den Frankfurter Markthallen.

Zusatz in Gemüße sehr reichlich, in Obst gemügend. Gegen Vorwoche ziemlich unverändert. In deutschen Reichsberühmte Mangel, Wirnen sind reichlich am Markt. ...

Pfarrer Zurbellen †.



Nach einer Aufnahme des Hofphotographen Arthur Watz, Frankfurt a. M.

schokolade, auf deren Hülle die Worte standen: Liebe Kameraden! Wir sind auch Landwehrlente wie Ihr, wir sind verheiratet und haben auch Kinder wie Ihr zu Hause. Schickt uns doch nicht tot! Die Deutschen antworteten umgehend: Liebe Kameraden! Geht Ihr doch nach Haus, dann ist die Sache aus!

Der Eisenbahnassessor als Schwindler.

Der 33jährige Eisenbahnassessor Gustav Neumann war feinerzogen wegen Krankheit beurlaubt worden, erschien aber in den Tagen der Tagen der Mobilmachung wieder in Uniform. Er war dazu von seiner Behörde nicht angehalten worden, sondern spielte den Schaffner aus eigenem Antrieb, um recht raffinierte Betrügereien zu begehen, die ihn nun vor die Strafkammer brachten. Er erschien vielfach an antonimenden Bügen und spielte bei Damen, die einen Anschlagszug erreichen wollten, den Behilflichen. So erbot er sich, das Gepäck zu besorgen. Im Besitz des Gepäckschein und später des Gepäcks zog er es vor, nicht wieder zu erscheinen. Mitunter zeigte er sich auch in Bügen, die auf der Strecke Darmstadt-Frankfurt verkehrten. Er ließ sich die Fahrscheine zeigen und stellte fest, wo noch einen Anschlagszug erreichen konnte. Hierbei schwindelte er oft dem Passagier vor, daß man noch so zeitig eintreffe, um den anderen Zug zu erlangen. Er war dann erbötig, rasch die Fahrkarte zu besorgen. Kein Fahrgast mißtraute dem uniformierten Mann und jeder gab ohne Argwohn dem Beamten die Summe für das Billet oder mehr noch. Die Passagiere wunderten sich nachher natürlich, daß der Schaffner nicht eintraf. Der aber hatte sein Schäfchen inzwischen ins Trockne gebracht. Neumann, ein leidenschaftlicher Kartenspieler, verlor das Geld beim Kartenspiel. In kurzer Zeit verlor er 1800 Mark. Vermutlich hatte er diesen Betrag durch seine Schwindereien noch und noch ergattert. Wie Neumann behauptet, sei er von seinen Spielgenossen vielfach bemogelt worden und so wäre er in verhältnismäßig kurzer Zeit um all das gekommen, was ihm die Gannerei einbrachte. Offenbar hat er eine große Zahl von Personen geschripst. Den Nachforschungen des Kriminalwachmeisters Gemlich gelang es, den Täter in Darmstadt festzu nehmen; Neumann wurde wegen Diebstahls in einem Fall und Betrugs in 14 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Stadtverordnetenversammlung. Nächsten Dienstag, 17. November, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung enthält Antrag des Stadtverordneten Hüttmann und Genossen, Maßnahmen zur weiteren Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes betr.; Vorlagen des Magistrats, Ausschuß-Berichte: 1. Neubau einer Bürgerschule in Sinnheim, 2. Erweiterung der Salzmansschule, Eingaben, darunter die des Internationalen Varietés-Theater-Direktoren-Verbandes, E. B., Berlin NW., den Erlaß der Lustbarkeitssteuer für Varietés-Vorstellungen während des Krieges.

Gedächtnisfeier für Pfarrer Zurbellen. In der Peterskirche wird Sonntag vormittag 10 Uhr eine Gedächtnisfeier für den im Feld gefallenen Pfarrer Zurbellen unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Wientje Lauprecht-van Lammen gehalten. Ansprachen halten Senior Dornemann, Pfarrer Foerster und Pfarrer Groenhoff.

Legitimationskarten für Handlungsreisende. Im nächsten Amtsblatt erscheint eine Bekanntmachung betr.

die Ausstellung der Legitimationskarten für die Handlungsreisenden im Stadtkreis Frankfurt a. M. Alle Gewerbetreibenden, die auch im nächsten Jahre zum Zwecke des Warenanlaufs oder des Aufsuchens von Bestellungen selbst zu reisen oder andere für sich reisen zu lassen, beabsichtigen, werden darin aufgefordert, möglichst schon jetzt oder demnächst die diesbezüglichen Anträge für das Jahr 1915 zu stellen.

Für den Roten Halbmond. Aus vielen Kreisen des deutschen Volkes gehen den türkischen Konsulaten neben Sympathieausdrückungen verschiedene Anregungen zur Veranstaltung von Sammlungen zu Gunsten des Roten Halbmondes zu. Außer Geldspenden von Einzelpersonen werden von deutschen Firmen, Verbänden und Sanitätsmaterial, sowie Decken und warme Unterbekleidung in Aussicht gestellt. Da das deutsche Volk selbst vor große Aufgaben gestellt ist, legt sich das hiesige türkische Generalkonsulat in dieser Hinsicht die größte Reserve auf und kann deshalb zur Zeit auf die Anregung zur Bildung eines besonderen Ausschusses für diese Sammelstätigkeit nicht eingehen. Trotzdem ist es wünschenswert — so schreibt man uns — diese Beweise freundschaftlichen Opfermut den türkischen Soldaten zuzuführen. Es wird deshalb anheim gestellt, in Anbetracht der Schwierigkeit für die Beförderung von Liebesgaben nach der Türkei, deren Wert möglichst durch Geldspenden zu ersetzen. Aus diesem Grunde hat das türkische Generalkonsulat Frankfurt a. M., Kaiserstraße 18/20, sich gern bereit erklärt, alle freiwilligen Spenden entgegenzunehmen und über dieselben im Namen des Roten Halbmondes zu quittieren.

Krieg und Gärtner. In der geistigen Hauptversammlung der Gartenbauvereinsvereine wurden hauptsächlich wirtschaftliche Fragen erörtert, wobei die Vertreter der einzelnen Berufsvereine sich äußerten. Für die Kunst- und Handelsgärtner bemerkte Herr Strauß, daß das Geschäft bei unverminderten Kosten lange Zeit sehr gedrückt gewesen sei. Unter den exportierten Blumen zeige sich auch die französische Nelke, die von Stragenerhändlern feilgeboten würde. Bei den Landschaftsgärtnern und Baumschulbesitzern hielt Gartenbauinspektor Siedmayer fest, daß in Pflanzschulen, Ziersträußern und Noniferen nur noch ein Drittel des früheren Umsatzes zu verzeichnen sei. Hinsichtlich der Unterhaltung von Gärten seien zwar die Müdigungen gering, gleichwohl sei das Bestreben zu sparen in den bemittelteren Kreisen unverkennbar. Kulturingenieur D. Eide bezeichnet die Lage im Obstbauschulgeschäft als trostlos. Am hiesigen Platze habe sich infolge der Anregungen des Direktors Siebert das Geschäft in Obstbäumen etwas gehoben. Der Vorsitzende der Gärtner-Gesellschaft Sachsehausen, Herr Wilhelm, gab praktische Ratschläge für das Einwintern von Gemüsen. Um die einwintliche Gemüsegabe zu heben und vom Auslande unabhängig zu machen, sei ein ausreichender Vorrat von unerläßlich. Trotz der mittleren Ernte würden die als Volksgemüse bestimmten Kohlsorten in ausreichenden Mengen vorhanden sein. Alsdann sprachen noch Kulturingenieur A. Eide über die Vorbereitungen für das Einwintern und Obergärtner R. Schumann über das Überwintern des Obstes. Aus dem von Rektor a. D. J. Kreiff über die Blumenpflege durch Schulkinder gegebenen Bericht ging hervor, daß alle Volksschulen Frankfurts sich den Bestrebungen der Blumenpflege widmen. Eine reichhaltige Ausstellung von Obst und Gemüsen wurde versetzt und der Vortrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Die Religion im Kriege. Im vierten unter diesem Titel angelegten Vortrag spricht Senior Dornemann nächsten Montag, 16. November, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Kaufmännischen Vereins über „Das Opfer“. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig, für einen freigehaltenen Platz 1 Mark. Der Vortrag fließt der Familienhilfe der Kriegsfürsorge zu.

Vortrag Alice Schafel. In der Spendenbereitschaften Gesellschaft spricht heute, Samstag, 14. November, Punkt 8 Uhr, die Schriftstellerin Pauline A. Schafel über „Die deutschen Kolonien in der Schicksal“.

Ein Jubiläum. Am Sonntag, 15. November, sind es 25 Jahre, daß Herr Doktor Meißel bei Frau Schmidt's Söhne, Immobilien, Kaiserstraße 19, tätig ist.

Silberne Hochzeit. Herr Thodor Fröhlich, Buchbindermeister, Weidenstraße 12, und seine Ehefrau Mina Fröhlich, geb. Reinslein, feiern Sonntag, 15. November, silberne Hochzeit.

Schumann-Theater. „Rom'raß Männer“, diese volkstümliche Volkspost, findet noch immer den Beifall des zahlreichen Publikums, welches sich abends im Schumann-Theater einfindet. Das „Kriegs-Album“ im 2. Akt ist auch vielfach erregend und den schizzen sozialen Verhältnissen und Ereignissen angepaßt. Kommenben Sonntag, 15. November, finden wieder zwei Aufführungen von „Rom'raß Männer“ statt und zwar nachmittags 4 Uhr bei den alltäglichen Volkspreisen und abends 8 Uhr bei den bekannten kleinen Preisen von 55 Pf. bis 1.30. Billets können ohne jeden Vorverkauf, erhalte bei der Theaterkasse vorbestellt werden; die Kasse ist täglich geöffnet ab 10 Uhr vormittags.

Maul- und Klauenfeuche. Unter den Hochschneefestenden der Brunnen am Kempff und Jung, Hainberg 44 und Darmstädter Landstraße 139, ist die Maul- und Klauenfeuche amtlich festgestellt worden. Die Geschöpfe bilden ja einen Sperrbezirk.

Wasserstands Nachrichten.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes entries for Mainz, Koblenz, and other locations with specific water level measurements.

langsam ruhiger. Auf dem Wild-, Geflügel- und Buttermarkt herrscht lebhafter Verkehr. Landbutter ist sehr gesucht.

Durchschnittspreise im Großhandel.

Es kosteten der Berliner Kartoffeln 4.00-4.50 M. ... (Detailed list of market prices for various goods like potatoes, sugar, and other commodities.)

Meldung von Ersatz-Reservisten.

Das Bezirkskommando II teilt mit: Sämtliche Ersatz-Reservisten, die wegen Krankheit nicht eingestellt oder von einem Zuppenteil als überzählig oder untauglich wieder entlassen worden sind, haben sich umgehend bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel - Edenheimer Landstraße Nr. 103 - zu melden.

Die Weihnachtsammlung der Kriegsfürsorge.

Die Kriegsfürsorge teilt mit: Als bei der Weihnachtsammlung tätigen Sammlerinnen sind mit Armbinden versehen. Jede Armbinde trägt die Aufschrift: 'Weihnachtsammlung', ferner den Stempel der Kriegsfürsorge und eine Nummer. Außerdem führen die Mädchen auf besonderen Wunsch dieser Mitbürger versälselte Sammelbüchsen zur Entgegennahme von Geldspenden mit sich und Postkarten, die nur an diesen Tagen von den Sammlerinnen verkauft werden.

Billige Fahrten für die Jugendwehren.

Die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung hat sich entschlossen Angehörigen der Jugendwehren, die von ihrem Wohnort nach einer anderen Gemeinde fahren müssen, um an den Übungen teilzunehmen, Schülerkarten an Sonn- und Werktagen zu verabfolgen, wenn eine entsprechende Bescheinigung vom Leiter der Kurse ausgestellt, beigebracht wird.

Ausnahmetarife auf der Eisenbahn.

Der Kriegszustand veranlaßt die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung, für immer weitere Artikel Ausnahmetarife einzuführen, um die Transportkosten zu verbilligen. So ist jetzt ein Ausnahmetarif für ausgemerkte Militärpferde und Reiterpferde geschaffen worden, der von den Stationen der Grenzdirektionsbezirke nach allen anderen Stationen gilt. Soeben ist auch ein Ausnahmetarif für Schwefelsäure in Kraft getreten, die an Superphosphatwerke zur Kunstdüngerfabrikation und an Kohlenalkalen zur Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak verfrachtet wird. Ein Ausnahmetarif für Johannisbrot (Arabis) ist ebenfalls für die Dauer des Krieges eingeführt worden.

Geräus mit dem Gold!

In der gestrigen Vollversammlung der Handelskammer wurde darauf hingewiesen, daß die früheren Ausweise an das Publikum, die vorhandenen Goldmünzen der Reichsbank zu übergeben, von großem Erfolg begleitet gewesen seien. Da jedoch mit der Laffache gerechnet werden müsse, daß sich auch heute noch viel Gold in Privatbesitz befinde, fordert die Handelskammer nochmals auf, dieses Gold der Reichsbank zur Verfügung zu stellen.

Ein Briefwechsel im Schützengraben.

P. O. Ein Landwehrmann aus Salmünster im Kreise Schlüchtern, der in den Vogesen gegen die Franzosen kämpft, berichtete von einem Briefwechsel, der zwischen den feindlichen Schützengräben stattgefunden. Nach einem heftigen Gefecht kam ganz furchlos ein Mädchen von ungerade zwölf Jahren aus dem französischen Schützengraben. Es eilte schnell zu dem 400 Meter entfernten deutschen Schützengraben und überreichte den dort in Bereitschaft liegenden Landwehrmännern eine La-

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1910 by Anny Wolke, Leipzig.)

**Die weiße Frau.**

Roman von Anny Wolke.

„Das ist weder ein Vorzug, noch eine Ehre.“

„Ich weiß es, Gräfin, aber Sie glauben gar nicht, was wir Künstler gerade durch die Gunst der Frauen, die uns meist ohne Verdienst und Würdigkeit zufällt, zu leiden haben. Ich will mich nicht besser machen als ich bin, aber ich habe viele geliebt und ich — habe viele verlassen — aber nicht eine war in der ganzen Schar, die jetzt noch durch meine Träume wandelt, nicht eine. Kann so Liebe enden?“

„Ich weiß nicht, Herr Kendebräu, denn ich — keine die Liebe nicht!“

Retrospekt trat der Maler einen Schritt zurück.

„Sie, Gräfin, Sie als Braut?“

Sie lächelte leise, wie es ihm schien, voll Hohn.

„In unserer Welt“, bemerkte sie langsam, „kommt die Liebe, die zwei Menschen zueinander treibt, als die letzte Frage.“

„Ich bedaure, daß Sie in einer solchen Welt leben, Gräfin.“

„Ich möchte keine andere kennen und noch viel weniger in einer andern leben.“

War das Absicht? Wollte sie ihn in die gefährlichen Schranken zurückweisen? Wollte sie ihn bedeuten, daß ihre Kreise nicht seine Kreise waren?

Etwas wie Joch stieg in seiner Brust auf, und seine klauen Augen wurden eisig, als er spöttisch fragte:

„Wie definieren Sie Ihre Welt, Gräfin, im Gegensatz zu der andern, in der zum Beispiel ein ganz gemeiner Maleremann, wie ich, sich erhebt zu leben?“

Marriet errödete tief. Sie hatte sofort begriffen, welche Taktlosigkeit sie begangen, als sie von „ihrer Welt“ sprach.

„Ich bitte Sie“, wehrte sie ab, „ein Künstler wie Sie, der wandelt ja überall, wie der Dichter sagt, auf der Menschheit Höben.“

„Halt, so entkommen Sie mir nicht, Gräfin. Ich glaube zu erraten, daß Sie eine scharfe Grenze ziehen zwischen Geburts- und Geistesaristokratie. Ich kann es Ihnen kaum übel nehmen, denn Sie sind in der Ehrfurcht vor der Tradition Ihrer Welt erzogen, die mir — verzeihen Sie — absolut nicht imponiert.“

Die junge Gräfin zuckte die Schultern und legte

beide Arme um den schlanken Stamm einer jungen Pflanze, sich so leise an diesem leichten Halt hin und her wiegend.

„Ich verstehe gar nicht, warum Sie sich so erregen, Herr Kendebräu. Sie werden mich doch hoffentlich nicht für so geschmacklos halten, Sie absichtlich kränken zu wollen. Vielleicht habe ich mich nur ungenau ausgedrückt. Im Grunde genommen wollte ich nichts anderes sagen, als daß für uns bei der Wahl fürs Leben in erster Linie Geburt, Stellung, Familie in Betracht kommen, daß die Wahl nicht durch die Liebe bestimmt wird, sondern daß es Tradition ist, den Mann zu nehmen, den der Familientrat für würdig befindet.“ — Holm warf den dunkelblonden Kopf mit dem leichtgewellten Haar zurück.

„Sie haben eine Kleinigkeit vergessen, Gräfin: das Vermögen. Das ist doch gewiß auch in den hochgeborenen Kreisen nicht Nebensache.“

„Sie sind gereizt, Herr Kendebräu. Ich bedaure wirklich aufrichtig, daß unser Gespräch eine so zugegriffene Wendung genommen hat. Im übrigen, wenn es Ihnen Genugtuung bereitet, kann ich Ihnen versichern, daß natürlich der Mammon in unseren Kreisen so gut wie in allen anderen eine große Rolle spielt.“

„Und da Sie, gnädigste Gräfin, wie Sie selber vorhin erklärten, nicht aus Liebe gewählt, so war bei Ihnen das Geld ausschlaggebend.“

Einen Augenblick sah das Mädchen den Mann, der so spöttisch die Schultern hochgezogen hatte, an, als wollte es ihn züchtigen, dann lächelte der Mund mit den schmalen roten Lippen, als Marriet, sich gereizt im Kreise drehend, scharf sagte:

„Wie grüßlich Sie vorgehen, bester Herr Kendebräu. Ich könnte Ihnen ja nun den Rücken kehren und Ihnen sagen, daß ich Ihnen keinerlei Rechenschaft geben will und auch nicht zu geben brauche, oder ich könnte Ihnen irgend ein Märchen aufbinden.“

„Das würde Ihnen nicht gelingne, Gräfin. Seit der Stunde, da ich Ihren Herrn Verlobten gesehen, weiß ich, daß Sie eiskalt sind.“

Gräfin Marriet erbleichte. Ihre goldbraunen Augen glühten auf, dann wurden sie starr. Wie gebrochen sahen sie Kendebräu einen Augenblick an, so daß er seine schonungslose Offenheit tief bereute.

Sie hatte ihre Fassung aber schon wieder gewonnen, und den Stamm der Pflanze loslassend, sagte sie leichthin:

„Was wollen Sie eigentlich? Die besten Ehen sind diejenigen, die nicht aus Liebe, aus Leidenschaft ge-

schlossen werden. Freundschaft, Achtung, Wohlwollen, Vertrauen und Treue, das sind die inneren Grundbedingungen.“

„Und die haben Sie, Gräfin?“

Durchdringend, als wollten sie ihr bis auf den Grund der Seele schauen, sahen sie seine klaren, blauen Augen an.

Sie wich wie in leichter Verlegenheit seinen scheinenden Blicken aus.

„Würde ich sonst heiraten?“ lachte sie auf.

Er sah ihr lähn in das sanft gerötete Äußerliche. In ihren Augen glühte es wie von hellen Goldtopasen, und sein Herz klopfte wild, als er langsam entgegnete:

„Sie werden gar nicht heiraten, Gräfin, wenigstens nicht den Mann, der sich jetzt Ihr Verlobter nennt.“

Marriet wurde leichenblau.

„Ihre Kühnheit grenzt schon an Frechheit, wollen Sie sagen,“ ergänzte Holm, und ein leises Lächeln stahl sich um seine bärtigen Lippen. „Sprechen Sie es mir ruhig aus. Aber ich habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß sich ein Mädchen wie Sie nicht an einen Mann fortwirft, daß ein Mädchen wie Sie ihre Seele, ihren Leib nicht für Geld, Stellung, Ruh und Land verkauft, sondern lieber hungert, ehe sie duldet, daß ein Mann sie berührt, den sie nicht liebt.“

Marriet hatte die Augen gesenkt. Wie goldene Schleier lagen die langen Wimpern auf den weichen Wangen.

„Sie denken viel zu gut von mir, Herr Kendebräu, begann sie dann zögernd. „Ich bin nun leider mal ein Weltkind, das nichts entbehren kann und mag. Meine Seligkeit tausche ich alle Tage unbedenklich ein, wenn ich mir dadurch Reichtum oder sagen wir nur Wohlleben erlaufen kann.“

Kendebräu stand ganz starr, dann ließ aber ein verächtliches Zucken über sein Gesicht, als er sprach:

„Ich wünsche jetzt, ich könnte Ihnen sagen, daß Sie lügen; daß ich es nicht vermag, nimmt mir einen schönen Glauben. Aber ich denke, wir enden jetzt das unliebame Gespräch, Gräfin? Wir verlieren uns auf ein Gebiet, das uns beiden fremd ist und fremd sein muß.“

Jornig bligten ihn Marriets Augen an, dann lachte sie voll beißenden Hohnes auf:

„Sie, Sie, Herr Kendebräu, wollen die Welt kennen? Sie wollen die Frauen verstehen und wollen geliebt haben und wieder geliebt sein? Sie wissen ja überhaupt nichts von einer Frauenseele.“

(Fortsetzung folgt.)

# Geb Brüder Loewenthal

**10 Rossmarkt 10.**

Montag, den 16. November beginnt unser

## Weihnachts - Verkauf

in zurückgesetzten

# Seiden - & Wollstoffen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

### Wir halten aus!

Weht auch der Wind die dünnen Blätter  
 Von Baum und Strauch auf's feuchte Land,  
 Wir halten stand in Sturm und Wetter  
 Die gute Wehre in der Hand.  
 Bei uns gibt es kein ängstlich Weichen,  
 Wir fürchten nicht des Winters Graus,  
 Beharrlichkeit ist unser Zeichen:  
 Wir halten aus! Wir halten aus!

Nicht schreckt uns Uebermacht und Lüge,  
 Der Haß nicht, der die Flamme schürt,  
 Der Tod ist uns nur eine Brücke  
 Die aufwärts zu den Sternen führt.  
 Ob wir in Schützengräben liegen,  
 Welt steuern in das Meer hinaus,  
 Ihr werdet uns nicht unterliegen,  
 Wir halten aus! Wir halten aus!

Und wenn von Schnee und Eis erstarrten  
 Die ideo Steppen um uns her,  
 Wir wissen treulich auszuhalten  
 Für Deutschlands Größe, Deutschlands Ehr'.  
 Und wenn die Weihnachtsglocken klingen,  
 Stach unsre Herzen wohl zu Haus,  
 Doch hört ihr im Choral uns singen:  
 Wir halten aus! Wir halten aus!

Hofft nicht, daß jemals wir erlahmen,  
 Denn uns befeht ein heil'ger Grimm,  
 Wir kämpfen in des Volkes Namen,  
 Und Volkes Stimm' ist Gottes Stimm'!  
 Es geht von unsren tapfern Söhnen  
 Der letzte froh ins Feld hinaus  
 Und schwört, bei der Geschäfte Dröhnen:  
 Wir halten aus! Wir halten aus!

Unser Feind verbrachte sich die Repp, ob mehr den Krieg  
 auf die Dauer aushalte konnte obder net, dann sie gewinne sich  
 der angenehme Hoffnung hier, daß uns immer forz obder lang  
 der Atem ausging. No, sie wern's abwarre misse, wie die  
 Hanauer Gelehrte wewel wer, einstweile derse je  
 ammer verachtet sei, daß bei uns in Deutschland lää Mensch  
 an Friede denk, bis nach alle Seile sie reiner Dsch ge-  
 macht is.

Das sich die edle Verbindete immer den Raub von unserer  
 Kolonie in China durch ihr Filzonen ziber wie Schne-  
 lenig gefreut howwe, soll enn wet iwel genome wern. Wer  
 wet mit eigene Sieg prange kann, is schon zefridde, wann er

dem e annere seine, un wann je noch so armjelig sin, Bivat  
 rufe derf.

Welt Schlachtenruh euch noch von Riten,  
 Sonnt ihr euch stolz in Japans Glanz.  
 Ein Elefant hat eine Maus getreten.  
 Und dafür einen Lorbeerkranz? ...

Ihr, die sich so im Jubel wiegten,  
 Bedenkt, was heut schon Kito spricht:  
 Die Sieger waren die Besiegten!  
 So urteilt einst die Weltgeschichte!

No, lasse merrn vorchrist des Vergaige, es werd ja bald  
 e Zeit komme, wo se sich ihrer schuldigischer Freund scheme  
 un Gott danke, wann se die Geister, die se gerufe howwe,  
 widder gliedlich los sin. Awwer äsch der Unnergang von der  
 Emden war Balsam uff ihre Wunde, un wenn se den Mut  
 der Emden verhimmele, so dun se des hauptsächlich, weil se  
 sich eibilde, jezt weer's mit dem deutsche Wagemut uff dem  
 Weltmeer so ziemlich vorbei. Was die uns so schlecht kenne,  
 des Ggedäch is der Fall!

Die Emden haben sie begraben,  
 Zu Ende ging ihr Ruhmelaut,  
 Doch mit den gleichen, hohen Gaben  
 Stehn für uns neue Emden auf!  
 Und kämpfen ohne Furcht und Fehle  
 Bis ihnen Sieg um Sieg gelingt.  
 Es ist die deutsche Heldenfeele  
 Die unser ganzes Tun durchdringt.

E lää Kostprob davo howwe die gute Engelenner jezt  
 ehricht widder dorch e deutsch Unnerseeboot im Kanal  
 zu schmede kriecht troppem lasse se ihr Großmaul im Par-  
 lement nach wie vor spazieren h, un dun, als wann se net  
 bis immer de Ohn in der Bassch sije drete. Wen Gott  
 strafe will, schlegt er mit Windhreit!

Die Muselmänner sin erwacht  
 Zu Russlands, Englands Schrecke,  
 Der Halbmond strahlt, der Halbmond lacht  
 Un schwingt bereits sein Stecke!  
 Megypte, Indje wackelt schon,  
 O Albion, o Albion,  
 Jezt freithste was zu schmede!

Des deutsche Unnerseeboot schwimmt  
 Bis dicht an deine Riste,  
 Un wann der Zeppekin noch kimmt,  
 Dann hääst sich's obder riste.

Herr Grey, wo is Ihr Heldemut?  
 Gehent wern, des dut gar net gut,  
 Vorbel sin da Ihr Lüste.

Reicht uff des große Diche man!  
 Ihr edle Zafaloner!  
 Sezt euch nor uff den große Gaul,  
 Bald seid er ebbes Kooner.  
 Was habt er dann bis jezt erreicht,  
 Mit eurer Flott, enn Sieg vielleicht?  
 Bis heut war's noch net aaner!

Was se uff dem Wasser net erreiche kenne, wern se uff dem  
 Land widder gut je mache such. Sie ziehe ja die Frei-  
 willige mit de Haarn ebel. Friher is de Werwer  
 e Trommeler voraageschritte, jezt hat mer schon Blechmusik un  
 Fletetpie er nedig, un uff die Werwer uffmerjam je mache.

Jong England schwärmt nicht für Gefahren,  
 Dem Werberummel blüht kein Glück,  
 Drum locht man heut die Heldencharen  
 Mit Fletetpiel und Blechmusik.

So ziehn sie ärmend durch die Straßen,  
 Man hört sie in der Ferne noch,  
 Und wist ihr auch auf was sie blasen?  
 Sie blasen auf dem letzten Loth!

Wolff Stolpe.

## Tierasyl Niederrad

Tel. Hansa 1462

Tel. Hansa 1462

des Vereins f. Schutz der Tiere (gegr. 1841)

an der Schwanelmer Chaussee

9 Minuten mainabwärts von Station Niederrad.

Aufnahme v. Herrenlosen Tieren,  
Pensions-, Scheer- u. Badeanstalt,  
schmerzlose Tötung.

Abgabe v. Hunden u. Katzen  
in gute Hände. 5b

Tierasyl. Spiecht. Dienstag u. Freitag von 3/2-4/2 nachm.  
Besuchzeit: 1-6 Uhr nachm. - Sonntag nachm. geschlossen.

Montag, 16. Nov.

bis

Montag, 30. Nov.

# Wohlfeile Tage!

## Billiger Weihnachts-Vorverkauf.

Unsere große November-Veranstaltung ermöglicht bedeutende Ersparnisse.

## Gelegenheits-Posten zu Extra-Preisen!

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Weiswaren, Waschstoffe und Baumwollwaren.

Damen- und Kinder-Wäsche, Haus- und Küchen-Wäsche

Winter-Tricotagen, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Taschentücher

:: :: Teppiche, Tischdecken, Coltern, Betten. :: ::

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion alle Winter-Neuheiten zu billigsten Preisen.

# Steigerwald & Kaiser.

Feldpostbrief des Kanoniers Bumke.

Es geht uns fortgesetzt gut und den Franzosen und Engländern und den Indischen gut...



Das einmahl haben mich die Kameraden schon ausgelacht... Das ist nämlich Geschäftegeheimnis...

Die mehrenstunigen eiden jaost als frau ritter des Eisenkreuzes Bumke denke, habe ich schon bewiese...

Das einmahl haben mich die Kameraden schon ausgelacht... Das ist nämlich Geschäftegeheimnis...

empfehle mit dem rufe: Hoch Frankfurt, Kaiser und Vaterland!

Sturm und Bumke Kanonier 13. Bataillon.

Postkassettum. Für weihnachten ist ich mir ein Porzellan Quacklöffel mit Häring wünschen...

Der Obriete.

Astronomische Wochennotizen für Frankfurt a. M.

Table with columns for Sun (Sonne) and Moon (Mond), and sub-columns for Rise (Aufgang) and Set (Untergang) for Nov 15-21.

Advertisement for BruMLik featuring a 30% price reduction on various goods like Felle, Bettkoltern, Cocoläufer, Divandecken, Tischdecken, Reisedecken, Bettvorlagen, and Linoleum.

Advertisement for Schmitt-Kitt, a product for sealing and repair, sold by Drogerie Friedr. Schmitt.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Am Sonntag (23. u. Trinitatis), den 16. November. Dreifaltigkeitskirche, 10 Uhr Dr. Vir. Dolamer...

Evangelisch-unierte Gemeinde. St. Jakobskirche (Bodenheim), 10 Uhr Dr. Vir. Def. M. Hood. Dr. Vir. Kohl, 5 Uhr Dr. Vir. Siebert...

Katholische Gemeinde. Bartholomäuskirche (Dom), Sonn- u. Feiertag 7.55 u. 11.15 Uhr Messe mit Segen...

Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein. Christuskirche, Verlobungsfeier, Sonntag, 9 Uhr Kinder Gottesdienst...

Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, Missionssaal Biberstraße 4, 11. Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/2 Uhr...

Katholische Gemeinde (in der alten St. Nikolai-Kirche, Römerberg) Nachher Gottesdienst Sonntag 15. Novbr. vorm. 9 1/2 Uhr...

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Meine Presse“ zu berufen.



### Der „Spion“.

Robert Jaques schildert in der „Frankfurter Zeitung“ Londoner Eindrücke der letzten Zeit. Wir entnehmen diesen interessanten Skizzen eine über den deutschen Spion „Hans Lody“.

Während ich in London war, erfüllte sich in einem Gerichtssaal an einem deutschen Mann ein Schicksal, das ausgezeichnet werden muß. Es war am 2. November. Vielleicht floß schon das Blut dieses Mannes an einer Londoner Kerkermauer. Denn er war ein Spion. Als amerikanischer Rechtsanwalt (der internationale amerikanische Rechtsanwalts ist ein Beruf, der unter dieser Zeit aufwächst wie eine Pilzkultur in der Feuchtigkeit der Ereignisse, die Bewegungen und Verschiebungen, die Absichten der im Norden Englands wie hinter zwölf Stahlwänden geborgen sitzenden englischen Flotte aus und schrie, was er sah, über Kopenhagen nach Deutschland. Es dauerte eine ganze Weile, bis ihn sein Geschick erreichte. Er wußte, so wie Klingens seinen Fall konnte, daß es eines Tages kommen mußte, daß eines Tages die Zensur seinen Brief ließ, daß eines Tages die Polizei ihn aufsuchen mußte.

Und als das geschah, kam er gleich vor Gericht. Als ein gewöhnlicher, verächtlicher, bezahlter Spion. Hans Lody nannte er sich. Die Zeitungen überschütteten ihn von vorne herein mit dem ganzen Unflut der aufgeregten Phantasie, die sie jetzt beherrscht. War Hans Lody sein bürgerlicher Name oder nur ein Pseudonym? Aber während der Verhandlung vor dem Gericht — die englischen Blätter quetschten es aus

wie Treffer — entwickelte sich nun der bezahlte, verächtliche Spion zu einem deutschen Helden.

„Was waren die Beweggründe Ihrer Handlungen?“ fragte der Richter.

„Ich habe einen Auftrag meines Vaterlandes erfüllt!“ antwortete der Spion einfach und ruhig. Seine Haltung in der tagelang gehenden Verhandlung war von einer gelassenen, schlichten Männlichkeit, von einer fast überirdischen Ergebenheit in sein Schicksal, von einem begeisterten Adel, ohne jeden Versuch, die Milde des richterlichen Herzens zu berühren. Seine Tat war sein Blut gewesen. Sie hatte sich erfüllt und sie hatte das Schicksal dieses Menschen erfüllt, nicht anders, wie eine Kugel, die den Drang, der Heimat zu dienen, auf einmal aus den heidnischsten Impulsen heraus beendigt.

Während dieser Verhandlung geschah wieder eine von jenen e-gliichen Unbegreiflichkeiten, die gerade unter dem Druck der Feindschaft und des Hasses jetzt auszubühen scheinen. Ein unbekannter Mann, ein Engländer, trat aus dem Zuschauerkreis heraus und aufgewühlt, zum tiefsten ergriffen für den starken, stolzen Menschenbruder, über dem das Todesurteil schwebte, weil er ein Held war, reichte er ihm die Hand. In der wilden, mit Gefahr, Verdacht, Angst, Neurosen geladenen Luft der Spionen-Gerichtsverhandlung schüttelte er dem Deutschen die Hand. Er wurde natürlich verhaftet. Bei einer energischen Untersuchung, an der sich die ganze Presse beteiligte, wurde festgestellt, daß er mit dem Angeklagten und seinem Vergehen nicht das Geringste zu tun hatte, daß er den Angeklagten überhaupt im Gerichtssaal zum ersten Mal gesehen, und daß er irgend ein ordentlicher, anständiger englischer Bürger war, der sein Herz hatte sprechen lassen. Er wurde gleich auf freien Fuß gesetzt.

Der deutsche Spion Hans Lody wurde der Vergehen des Landesverrats in vielen Fällen für schuldig erklärt und verurteilt. Aber der Richter verheimlichte die Strafe. Es steht natürlich Tod auf den Verbrechen, die Hans Lody begangen hatte. Floß sein Blut in einem dunklen englischen Kerkerhof? Schloß seinen Geist auf ewig der nie mehr ein Wort über Hans Lody hergebende Boden eines verächtlichen Friedhofswinkels fremder Erde?

Ich persönlich bin überzeugt, daß der Adel und die Männlichkeit, mit denen dieses starke deutsche Bewußtsein sein schweres Geschick vor Gericht trug, das Herz des Richters getroffen hat, daß sich der Richter sagte: Hätten wir Engländer viele solcher Hans Lody's und daß Hans Lody lebt. Und einmal, wenn die Ereignisse unserer Zeit mit dem Blut der sich bekriegenden Menschenbrüder lange in den Schollen der Zeit verfaulen werden, wird aus einem englischen Gefängnis ein Mann emportauchen, der einst auf einige heidenhafte Wochen Hans Lody hieß und ein amerikanischer Rechtsanwalt und ein deutscher Spion war. Wir wollen ihn nicht vergessen, denn er steht für sein Land mehr als sein Blut ein — nämlich noch seinen Namen und seine Ehre. Wir wollen an sein Andenken das Eisene Kreuz hängen.

### Blumen u. Pflanzen

billigst bei

**Georg Bock-Vogel**

**nur** Eschersheimerlandstraße 1, Ecke Bockenholmeranlage  
und Altegasse 28.  
Telephon 2334. Frankfurt a. M. Versand nach Auswärts

# Sehr billige Preise.

## Strümpfe

- Damenstrümpfe**  
schwarz gestrickt, in plattiert, sehr solide Qualität . . . Paar **1.10**
- Damenstrümpfe**  
in reiner Wolle, extra lang, mit besticktem Zwickel . . . Paar **1.30**
- Herrnsocken, gestrickt**  
aus schwerer solider plattierter Qualität . . . . . Paar **75**
- Herrnsocken, in reiner Wolle gestrickt** . . . . . Paar **1.45**
- Kinderstrümpfe** in plattiert, solide Qualität, in schwarz gestrickt  
Gr. 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1  
Paar **1.- 95 90 85 80 75 70 65 60 50 45 40**
- Kinder-Gamaschen** in reiner Wolle gestrickt, mit Perlmutterknopfverzierung, in weiß, rot, beige, leder und warioe  
Gr. 6 5 4 3 2 1  
Paar **2.65 2.45 2.25 1.95 1.75 1.50**

## Handschuhe

- Damen-Wintertrikothandschuhe** und Leder-imitation, mit und ohne Futter, weiß, farbig und schwarz, in äußerst dauerhaften Qualitäten in großer Auswahl und allen Preislagen.
- Herrn-Strick- und Stoffhandschuhe** in sehr soliden Qualitäten u. Farben, Paar v. **3.25 bis 90**
- Kinder-Strickhandschuhe** in reiner Wolle für Knaben und Mädchen in weiß und buntfarbig, Größe 2-6 . . . . . Paar **55**
- Kinder-Strickhandschuhe** in reiner Wolle, regulär gestrickt in weiß und farbig, in allen Größen . . . . . Paar **75**

**Billige Angebote in Damen- und Kinderkonfektion, Damenputz, Pelze, Damenmodewaren.**

## Kleiderstoffe und Seidenstoffe

- Glusonstoffe** in Popeline u. Flanelleils mit Seidenströten . Meter **90**
- Kleiderstoffe** doppelbreit, für Hauskleider . Meter **95**
- Schotten** für Kinderkleider und Röcke . Meter **1.25**
- Einfarb. Kleiderstoffe** in Popeline, ca. 110 cm breit, reine Wolle . Meter **1.55**
- Glusonstoffe** reine Wolle, max vorzügliche Qualität . . Meter **1.65**
- Kestumstoffe** 130 cm breit in herrl. Qualität . . . . . Meter **1.80**
- Mantelstoffe** 130 cm breit in herrl. Qualität . . . . . Meter **2.65**

- Blusenseide** in hellen und dunklen Stroifen . . . . . Meter **95**
- Foulard** reine Seide, große Muster- auswahl . . . . . Meter **1.35**
- Ripeseide** die große Mode in modernen Farben . . . . . Meter **1.75**
- Blusenseide** in bunten Stroifen, herrl. Qualitäten . . . . . Meter **1.85**
- Kleideramt** in vielen Farben, bester Qual. . . . . Meter **1.75**
- Schwarze u. weiße Seide** für Kleider und Blusen . . . . . Meter **1.35**
- Einfarbige Seide** in groß. Farbensortiment . . . . . Meter **1.95**

## Weißwaren und Baumwollwaren

- Hemdentuch** weißgebleichte kräftige Qualität . . . . . Meter **30**
- Renforcé** schneeweiß gebleicht, feinfädig . . . . . Meter **48**
- Bettuch-Crotonne** 160 cm breit . Meter **1.20**
- Bettuch - Halbleinen** 150, 1.25, 1. . Meter **1.50**
- Bettidamast, Bettisatin** 125, 1.10 95 . Meter **1.25**
- Handtuchstoff** 40 cm breit, sechseckig und weiß . . . . . Meter **30**
- Handtuchstoff** weiß Dreifalt mit u. ohne rote Bords, 50 cm br. Meter **48**
- Graue Dreihandtücher** resüant und gebündert . 1/2 Dtzd. **2.25**
- Weißes Gerstenkornhandtücher** rez. u. geb. 1/2 Dtzd. **2.60**
- Weißes Tischtücher** in Halbleinen, gesüant 115x165 cm . Stück **2.65**
- Servietten** dazu passend, 60x60 cm, gesüant . . . . . 1/2 Dtzd. **2.90**
- Klassen** aus solidem Crotonne mit reinktem Boden Stück **1.20, 90**
- Klassen** aus dauerhaftem Crotonne mit Stickerei u. Einsatz Stück **1.50 1.35**

- Satin- u. Damastbezüge** Stück **4.25, 3.65**
- Betttücher** aus sol. Dowlas 150x220 cm . . . . . Stück **2.40**
- Betttücher** aus schwerem Halbleinen, 150x225 . . . . . Stück **2.95**
- Hemdflanell** gestreift . Meter **42**
- Unterrockflanell** hell gestreift . Meter **48**
- Kleidervelour** dunkle Muster . Meter **50**
- Kleiderdamosen** 90 cm breit, i. Servierkleider . . . . . Meter **60**
- Schürzenstoffe** ca. 120 cm breit, solide Qual. . . . . Meter **72**
- Schürzendruck** 120 cm breit, waschecht Qualität . . . . . Meter **90**
- Rhonania** in neuestem Muster . Meter **45**
- Tennisflanelle** für Blusen und Hemden . . . . . Meter **40**
- Fusslappenbiber** in Qualität, Paar **22** Meter **55**
- Flanellbettücher** bunt und weiß mit Rand . . . . . Stück **2.10, 1.45**

## Damenwäsche

- Damenhemden** aus sol. Crotonne mit Feston **1.45**
- Damenhemden** aus dauerhaft. Crotonne mit Stickerei **1.75**
- Damenhemden** aus dauerhaft. Crotonne mit Einsatz u. Stickerei **2.10**
- Damenhemden** aus la Renforcé mit eleganter breiter Stickerei **3.45**
- Kniehosen** aus Madapolam mit Feston **1.25**
- Kniehosen** aus Madapolam mit breiter Stickerei . . . . . **1.50**
- Kniehosen** aus Madapolam mit Einsatz und Stickerei . . . . . **2.-**

- Beinkleider** aus solid. Barchent mit Feston . . . . . **1.35**
- Beinkleider** aus solid. Barchent mit Stickerei . . . . . **1.60**
- Nachtjaken** aus Barchent mit Feston . . . . . **1.30**
- Nachtjaken** aus dauerhaft. Barchent mit breiter Stickerei . . . . . **2.-**
- Nachtjaken** aus la Barchent mit Feston . . . . . **2.65**
- Nachthemden** halstrei, aus Madapolam mit Stickerei u. Durchzug **3.25**

# M. Schneider

Inhaber: G. Beilhartz

Zeit, Ecke Stifflstrasse.

## Trikotagen, Wollwaren

- Herrn-Normalhemden** aus prima Wollgemischt 4.25, 3.25 **2.90**
- Herrnhemden** in warmem Normalflanell 3.50, 2.75 . . . . . **2.15**
- Herrnhosen** in prima Wollgemischt 3.25, 2.85 . . . . . **2.65**
- Herrnfutterhosen** extra schwer 3.75 . . . . . **2.95**
- Leibhosen** aus reiner Wolle und prima wollgemischt 2.20 1.95 **1.75**
- Lungenschützer** in reiner Wolle und wollgemischt 2.25 1.95 . . . **1.35**
- Kniwärmern** in reiner Wolle 2.75 1.95 **1.45**
- Kopfschützer** in reiner Wolle 1.75 1.55 **1.15**
- Herrnwesten** extra schwer, prima Kammgarn plattiert 8.75 7.25 5.75 **4.40**
- Damen-Hemdhoson** in prima wollgemischt, mit 1/2 Arm, weiß u. grau, äußerst preiswert 2.85 **2.70**
- Damen-Unterröcke** in prima wollgemischt, mit 1/4 und 1/2 Arm, grau und weiß . . . . . **1.60**
- Damen-Westen** in Kammgarn plattiert und reine Wolle **3.40 2.75 2.50**
- Kinder-Hemdhoson** in Normal, la wollgemischt, weiß und grau, mit 1/4 Arm, mit Vorderschluss  
Gr. 100 95 90 85 80 75 70 65 60  
2.10 2.00 1.90 1.80 1.70 1.60 1.50 1.40 1.30
- Kinder-Leib-Soohlhosen** in gestreiftem Normalstoff, besonders preiswert, in allen Größen  
Gr. 110 100 95 90 85 80 75 70 65 60  
2.10 2.00 1.85 1.70 1.55 1.45 1.35 1.25 1.10 95
- Knaben-Sweater** prima Kammgarn, in mod. Farben 3.50 2.85 **2.45**

## Unteröcke

- Trikot-Röcke** mit hohen plissiert. Moiré-Volant . . . . . **2.25**
- Moiré-Röcke** gute Qualität, hohes plissiertes Volant . . . . . **2.95**
- Tuch-Röcke** aus schwerem Halbtuch mit Tromsenbesatz . . . . . **2.25**

## Preiswerte

**Schürzen, Westen**  
Wasserdichte Militärwesten, wollene u. baumwoll. Kollern, Taschentücher.

**Ab Montag, den 16. November**

# Weihnachts-Angebot

zu zurückgesetzten Preisen.

Schwarze und farbige

# Seidenstoffe

Crépe de Chine, Gazestoffe, Foulards, Rohseide, Sammete, Bänder und Schleier.

# Schwarzschild-Ochs

13 Rossmarkt 13

13 Rossmarkt 13

33750

**1912<sup>er</sup> DIRMSTEINER RIESLING**  
bekömmlicher Tischwein  
die Flasche 75 Pfennig 1/2 Gl.

**JEAN EIMUTH WEINHANDLUNG**  
3-5 Kronprinzenstraße • Tel. Hansa 2815.  
Filiale: 3 Gr. Eschenheimerstraße Tel. Hansa. 5302.

### Für Militär

Gut gestrickte Socken  
und Strümpfe,  
Unterhosen u. Jacken,  
Kniewärmer, Puls-  
wärmer, Leibbinden,  
Kopfschützer, (6b)  
Normal-Hemden.



Markt 14.

Markt 14.

### Zitronen-Versand.

Preis gültig bis 25. 11. 14.  
Mittelgroße feste, haltbare Zi-  
tronen 100 St. 2.50 M., 300 St.  
7 M. Kleine Zitronen 100 St.  
1.50 M., 300 St. 4 M. (Ver-  
sand der Nachnahme.) Haltbare  
Winter-Zitronen, Holländer  
Zitronen 100 St. 3 M., Sächsis-  
n. Pflüger Zitronen, 100 Pfund  
9.50 M. Preis gültig 20. 11. 14.  
Heinrich Ocker, Offenbach a. M.,  
Rosenstr. 17., Bettelnstr. 32.  
4936

**Frankfurter Sparkasse**  
Sparkasse (Polytechnische Gesellschaft) Sparkassen-Anstalt  
gegründet 1822. (Polytechnische Gesellschaft) gegründet 1826.

Tägliche Verzinsung zurzeit 3 1/2 %

**Sparkasse:** Einlagen im Mindestbetrage von M. 1.—.  
Sparkassen-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen  
wöchentlichen Einlagen von M. 1/2  
bis M. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Neben-  
einlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Spar-Anstalt  
Abgabe von Haus-Sparbüchern.

Aufbewahrung der Einlegebücher.  
Expeditionszeit für Sparkasse und Sparkassen-Anstalt:

bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße No. 49, an allen  
Wochenlagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis  
5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags  
bis 3 Uhr Abends.

Unsere Nebenstellen: Battonnstraße No. 9 (Battonnhof), Wall-  
straße No. 5, Eckenheimer Landstraße No. 47,  
Bergerstraße No. 194, Adalbertstraße No. 7,  
Mainzer Landstraße 230

bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

Der Vorstand.

### Herrengarderobe nach Maß.

Ultronomisiertes, gutes Geschäft einer größeren Stadt am  
Nhein ist zu verkaufen. Moderner Laden und nur bessere  
Rundschau, Lager ca. 10 Rille, Einrichtung 5 Rille,  
Umsatz 55 Rille. Event. beide weiter für detailat.  
Offerten unter 3454 E an die Exped. der „Kl. P.“

Verantwortlich für den vorliegenden  
Teil: Alexander Bürger; für das  
Rechtliche: Hans Weismann; f.  
i. d. Boten u. d. allgemeinen Teil:  
Jakob Weisbecker; i. d. Handels-  
teil: Dr. Paul Jacobsohn; f.  
i. d. Interimteil: Jakob Reichel,  
famlich in Frankfurt a. M.,  
Druck u. Verlag der Frankfurter  
Coöperativ-Druckerei G. m. b. H.

### Brannkohlen-Abfall

vorzüglich zum Mischen mit Steinkohlen  
:: für die Industrie geeignet ::  
billig abzugeben.

**Müller & Ginning**  
Frankfurt a. M. Tel. Amt Hansa 1734 u. 1735.

### Zoologischer Garten.

**Abonnementsarten für 1915,**  
welche zum freien Eintritt schon jetzt berechtigen, werden an  
der Gardentafel ausgegeben.

Ein Einzel-Abonnement kostet für Aktionäre ..... M. 12.—  
Ein Einzel-Abonnement kostet für Nichtaktionäre ..... 18.—  
Zu einem Familien-Abonnement kostet:  
Für Aktionäre die Hauptkarte (1 Person) ..... 16.—  
jede Beisitzerkarte ..... 2.—  
Für Nichtaktionäre die Hauptkarte (1 Person) ..... 24.—  
jede Beisitzerkarte ..... 3.—  
Honorarium-Abonnement gegen einen Nüchtern von M. 3.— für  
die Einzel- und Hauptkarte und 50 Pfennig für jede Beisitzerkarte.  
Anmeldefristen, denen die Bestimmungen über die zulässigen  
Beisitzer angeschlossen sind, werden auf Wunsch franco überandt.  
Neu eingeführt! Semesterkarten für Studierende der Universität  
(die sich als solche legitimieren) M. 3.—  
Auch in diesem Jahre sind außer den laufenden Konzerten eine  
große Anzahl Winterveranstaltungen, wie Bälle, Theater-  
Abende, Lichtbilder-Abende, mit einem der Zeit entsprechenden  
Programm vorgesehen, zu denen die Abonnenten in fast allen  
Fällen freien Eintritt haben.

### Wer baut

findet grosse Auswahl von  
Oefen, Tür- und Fenster-  
beschlägen, eisernen Ka-  
minröhren, Dachfenstern,  
Ventilationsklappen, fer-  
tigen Kesselöfen, etc. bei  
**Louis Marburg & Söhne**  
Frankfurt a. M.  
Friedbergerstrasse 7-11.  
234b

Alle Sorten Feldpost-  
Versandkästen liefert billig  
**Jäckel's Cartonagenfabrik,**  
Frankfurt a. M., Langestr. 25.  
4930

### Jungdeutschland - Lose

N. 3.30, Zieh. 24. 25. Nov.  
Haupt-  
gewinn **60 000 30 000**  
10 000 Mk. bares Geld.

### Wohlfahrts-Geld - Lose

N. 3.50, Zieh. 3.-6. Dez.  
Haupt-  
gewinn **75 000 30 000**  
20 000 Mk. bares Geld.

### Kölner Lose à 1 M.

11 Lose 10 M., Zieh. 27. 28. Nov.  
(Porto 10 P., jede Rille 20 P.)  
verkauft **Glücks-Kollekte**  
**Heinr. Doecke, Kreuznach**

# Von nah und fern.

## Kriegsfürsorge in Bad Orb.

Die städtischen Körperkassen bewilligten für Rot-Handarbeiten einen Kredit von 5000 Mark. Der Magistrat hat bei einem auswärtigen Großhändler einen größeren Posten Kartoffeln zum Preise von 3.30 Mark für den Feinver gekauft, welcher, teils zum Selbstkostenpreise, teils als Naturalleistung der Armenpflege kostenfrei, an die minderbemittelten Kreise der Bevölkerung abgegeben werden soll.

Für die Verteilung von vier Lehrern der Volksschule, die im Felde stehen, wurden Verteilungskosten bewilligt; die Verteilung erfolgt durch Lehrerinnen.

Die Aufnahme einer Anlage in Höhe von 100.000 Mark für die Umgestaltung der Bahnhofsanlagen und für Bahnhofsneubauten wurde genehmigt.

## Zwei tapfere Frauen.

Zwei furchtlose Ehegattinnen aus Pfeldbach und Thallichtenberg hatten sich in den Kopf gesetzt, auf eigene Faust Feldpost zu spielen und ihre Liebesgaben selbst an den Mann zu bringen. Was Männern schwerlich gelungen wäre, wurde von den beiden Frauen vollbracht. All die vielen Widerstände, die Verläufe, sie vom Kampfe fernzuhalten, schickerten an der eisernen Entschlossenheit der Weibchen. Hierin versagte der strengste und doch gutmütige deutsche Feldpostbeamte. Und richtig, zu einer guten Stunde fanden die Frauen vor ihren überraschten Männern im Schützengraben, deren einer am gleichen Tage nicht nur fünf Weiche, sondern die treue Gattin im Empfang nehmen konnte — und auch ein wenig anschnellen durfte. So hochwichtig war die Geschichte, so wenig dürfte ihre Nachahmung zu empfehlen sein. Nicht jede möchte soviel Ausdauer und soviel Glück haben.

Non-Isenburg, 14. Novbr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der zwischen der Stadt und der Wurst- und Konservenfabrik W. Luft abgeschlossene Vertrag bezüglich des Bezugs von elektrischem Strom und Wasser aus den städtischen Werken genehmigt. Die Bedingungen sind ähnlich denen mit der Firma Kaufmann abgeschlossenen. Von unseren Gemeinderäten sind bisher zwei unter die Fahne berufen und zwar die beiden bürgerlichen Vertreter Arnaut und Doreh. — Auf morgen versammelt der Hauptauschuss für die Kriegsfürsorge eine große Sammlung von Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Söhne unserer Stadt. — Die Kaul- und Mauenseuche ist für unsere Stadt für erloschen erklärt und die Sperre aufgehoben worden. Jedoch bleibt unsere Gemarlung infolge der in Spendlingen herrschenden Seuche unter Beobachtung.

Heusenstamm, 13. Novbr. Dieser Tage starb der erst Wächter pensionierte Wachtmeister Gustav Rochold. Von Frankfurt aus übernahm er die neu gegründete Wacht zum Eisenbahn. — Seit einigen Tagen befindet sich die hiesige Radelfabrik wieder in Betrieb, nachdem sie bei Ausbruch des Krieges ihre Tätigkeit eingestellt hatte.

Dieckbach, 14. Novbr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats sollten die neugewählten bürgerlichen Vertreter eingeführt werden. Die Sitzung konnte jedoch nicht stattfinden, da dieselbe infolge der Abwesenheit der sozialdemokratischen Gemeindevorte

nicht beschlussfähig war. Was die Herren veranlasst hat, der Sitzung fernzubleiben, ist nicht ersichtlich. Sie sollten jedoch bedenken, daß in einer solchen ernstlichen Zeit es nur mehr geht als um der Parteien Gunst und Streit, und daß jedermann auf seinem Posten sein muß.

In Bingen, 13. Novbr. Übermals hat der Bau der neuen Rheinbrücke Bingen-Rüdesheim den Opfer gefordert. Der Bau wird jetzt noch abends bei künstlicher Beleuchtung gefördert. Der 17jährige Schlosser Bernhard Jonas aus Tröchinghausen sollte nun nach Arbeitschluss das elektrische Licht ausschalten. Dabei ist er nun allem Anschein nach von der Brücke gestürzt und ertrunken. Die Leiche des Verunglückten konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Oberstein-Idar, 13. Novbr. Die Verteilung der vom Landesverband überwiehenen Unterstützung für arbeitslose Familien soll demnächst erfolgen, daß auf Oberstein 2500 Mark auf Idar Stadt 1500 Mark und auf Idar Land 1000 Mark entfallen. — Regierungspräsident Willrich übermittelte dem Vaterländischen Frauenverein in Idar 1000 Mark zur Verteilung im Idarort. — Von dem dem Landesverband beitragsfreie Darlehen der Landesversicherungsanstalt in Idar Idarort für Kriegsbedürfnisse wird Oberstein 150.000 Mark und Idar 100.000 Mark erhalten. — Im Alter von 92 Jahren starb Regierungspräsident a. D. Karl August Barndt; der Verbleibende war vom 1. Oktober 1859 bis 1. Mai 1902 an der Spitze der Regierung in Idarort.

Idar, 13. Novbr. Bei den Stadtwahlen wurden gewählt in der 3. Abteilung Bierbrauereibesitzer Jakob Andree und Kaufmann Heinrich Jungblut, in der 2. Abteilung der Rentner Philipp Scharrf und Eduard Helfenstein und in der 1. Abteilung Kaufmann Philipp Haber und Zimmermeister Philipp Ring.

St. August, 13. Novbr. Wegen Karlen Kohlenabfuhr sind auf mehreren der Saargruben Ueberwachungen eingesetzt worden, deren bis auf weiteres jede Woche ein Verfahren werden soll.

Limburg, 13. Novbr. Dem Postschlosser Georg Martin aus Elz wurde für 40jährige Arbeit im Staats- und Eisenbahndienst das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen und durch Regierung- und Baurat Vogt in Limburg überreicht.

Lauterbach, 13. Novbr. Nachdem sich im Laufe des Krieges das Bedürfnis nach Unterkunftsräumen für Verwundete immer mehr, hat der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz um die Erlaubnis zur Errichtung eines Versteckens in der hiesigen Turnhalle nachgesucht und bereits die Erlaubnis durch den hiesigen Landesverein erhalten. Das Projekt soll mit 40 Betten ausgestattet werden. Außerdem ist in dem Nachbarorte Siedendorf durch Baron Albrecht Riebel Friseur zu Eilenbach ein Lazarett in der gebildeten Reithalle zur Aufnahme von 60 Verwundeten eingerichtet worden.

Würzburg, 13. Novbr. Die Gemeindevahlen finden hier am 14. November statt. Die Einigung der Parteien ist gescheitert.

Kulmbach, 12. Novbr. In Eberstadt bei Grünstadt stieß ein Lokzug heute Vormittag durch falsche Weichenstellung auf eine Partie Güterwagen. Der Lokomotivführer wurde leicht, der Feiger erheblicher verletzt. Reisende kamen nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist ziemlich groß. — Das Auto des russischen Großfürsten Herzogs von Oldenburg, das seit dem schweren Unfall desselben seit Sommer immer noch in dem Dorfe Lohndorf stand, ist jetzt von der Rili-

larbehörde beschlagnahmt und nach Landau (Pfalz) verbracht worden. — Die Strafkammer Frankfurt hat verurteilt gestern den Mediziner Alfred Laue wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er an Mädchen unter vierzehn Jahren in verschiedenen pfälzischen Städten beging, zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.



## Soldatendank für Wollfächer.

Die in diesen Tagen geplante zweite Hausammlung von Wollfächern wird hoffentlich in ihrem Erfolg nicht hinter dem der ersten Sammlung zurückbleiben, so daß es der Kriegsfürsorge möglich wird, unseren Soldaten draußen zu Weihnachten eine Freude zu machen. Wie willkommen und notwendig den Feldtruppen die Wollfächer sind, geht überzeugend aus den vielen Dankeskräften und Briefen hervor, die von allen Seiten des westlichen Kriegsschauplatzes unseren Sammlerinnen zugesandt werden. Einige kurze Auszüge beweisen das:

Durra! Nach dreißigtägigem ununterbrochenem Dienst im Schützengraben endlich die ersehnte Abholung, und was für eine Hebung finden wir dabei, wie sollen haben, nachdem wir seit dreißig Tagen kein Wasser und keine Seife an unseren Körper gebracht hatten. Noch größer aber war unsere Freude, als wir noch vor dem Bad frische Wäsche als Liebesgabe von unseren lieben Landsleuten erhielten. Alles fühlte sich wieder wie neugeboren, denn von unserer vorherigen Verfassung können Sie sich keinen Begriff machen. Allen lieben Sammlerinnen herzlichen Dank!

Wenn man auf einjornem Posten in Feindesland pflichtlich durch Liebesgaben aus der Heimat überrascht wird, da beschleicht einem ein eigen Gefühl, vor dem sich kein Krieger zu schämen braucht, nämlich Heimweh. Beim Ansehen der Liebesgaben — bei mir waren es Stümpfe — gedachten wir alle unserer fernem Heimat. Gerade jetzt, bei dieser nassem Witterung kamen die Wollfächer recht, und trotzdem die Kothosen keine 400 Meter vor uns liegen, wurde sofort die Wäsche gewechselt. Seien Sie versichert, wirklich etwas Gutes getan zu haben.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radobud, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pfg.

88 Die Preise der 88 Pfg.-Artikel sind rein netto. 88

# Kahn's 88 Pfennig-Tage

haben begonnen

und bieten **unerreichte Vorteile!**

Grosse Posten **Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Damenhemden, Damenhosen, Untertailen, Reformhosen für Damen und Kinder, Leibundseel-Anzüge, Kopfkissen, Damen- und Kinderschürzen, wollene Tücher, Shawls, Hauben, Sweater, Korsetts, Gürtel, Kindermuffs und Pelze** usw.

Coupons von 2 bis 3 Meter Velour, Jackenflanelle, Rhenanias, Hemdentuche, weiss Piqué und Croisé, 3 bis 4 Meter Handtücher, 2 bis 4 Paar Strümpfe, Handschuhe, 1 bis 2 Stück Kinderwäsche, Frotierhandtücher, 3 Stück Krage, Krawatten. Ferner Handarbeiten, vorgezeichnet und gestickt. Erstlingswäsche, Kurzwaren, Gardinen, Taschentücher, Gläsertücher etc. zum Einheitspreis von 88 Pfg.

# Leonh. Kahn

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 9, hinter der Markthalle.

217b

**Wieder auf Lager:**  
2000 Anbindestricke, rohe und getoerte **Pferde-Gurt-Halter** Strigol und Kartätschen **Tränkelmer, Futterbeutel, Peitschen** **Dehengurten, Seilerwaren, Hanf- und Drahtseile, Spitzstränge, Ackerleinen** **Zugstränge mit Ketten** **Wagenseile.** [5335]

**J. A. Mohr,**  
**Nur**  
Gr. Friedbergerstr. 19

**Irrigatoren**  
**Bedarfsartikel**

für Damen u. Herren Suspensor, Gürtel, Leib- und Damenbinden, Gummi-Bettunterlagen verkauft treu

**Fran Heiß,** Frankfurt a. M., Wörlstrasse 21, Verband nach auswärtl. 49.

# WANDELSZEITUNG.

## Kein Kaffeemangel.

Seit Kriegsausbruch ist der Kaffeepreis außerordentlich stark gestiegen, aus Hamburg wurden zuletzt Forderungen von etwa 85 Pfg. gemeldet gegen einen Preis von etwa 59 Pfg. am 25. Juli. In der gleichen Zeit ging dagegen der Preis in Brasilien beträchtlich zurück, nämlich in Rio von 4900 Milsels auf 3875 und in Santos von 5000 auf 4437; für New York ist ein Sinken von 8½ auf 6½ Cts festzustellen. Diese Entwertung, namentlich in Brasilien, ist in der Hauptsache auf die Schwierigkeit in der Verladung zurückzuführen. Die enorme Preissteigerung in Deutschland ist nach der Marktlage nicht berechtigt, denn an Kaffee selbst ist kein Mangel; schwierig ist nur zur Zeit die richtige Verteilung an den Verbrauch. Angesichts dieser Preissteigerungen, die den Besitzern ungerechtfertigt große Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit in den Schoß werfen und den heimischen Konsum außerordentlich belästigen, ist schon vor einiger Zeit der Gedanke aufgetaucht, dem Markt die in Hamburg und Antwerpen lagernden großen Valorisationsbestände einzuführen.

Es handelt sich dabei um die gewaltigen Kaffeevorräte (in Hamburg 1 000 000 Sack, in Antwerpen 18 000 Tonnen), die vor einigen Jahren teils als Sicherstellung der An-

leihe des (brasilianischen) Staates Sao Paulo hinterlegt wurden. Da die Kaffeefuhr aus dem Hauptproduktionsgebiet für Kaffee, Brasilien, gegenwärtig durch Englands Vorgehen unmöglich ist, war es angebracht, daß sich die deutsche Reichsregierung bemühte, diese Valorisationsbestände für den deutschen Konsum zu sichern. Ein unmittelbarer Zwang wurde wohl nicht ausgeübt, vielmehr der Wender freien Willigung beschritten, mit dem Erfolg, daß nunmehr die in Hamburg lagernden 1 000 000 Sack Valorisationskaffee dem Handel zugeführt werden können. Am Montag, den 16. November werden die ersten 150 000 Sack zum Verkauf gelangen, und zwar auf einer Preisbörse, die mit der deutschen Reichsregierung vereinbart worden ist und von der nicht abgewichen werden darf. Die Preisforderung wird wesentlich unter den Preisen bleiben, zu denen Kaffee in der letzten Zeit gehandelt wurde. Die Dokumente über den fraglichen Kaffee befinden sich in den Händen des Bankhauses Schröder in London als Treuhänderin. Mit wem nun die Vereinbarungen über den bevorstehenden Verkauf getroffen worden sind, ist aus den einschlägigen vorliegenden Nachrichten noch nicht erkennbar. Jedenfalls aber ist im Interesse des deutschen Konsums zu begrüßen, daß die bisher dem Handel entzogenen Mengen auf den Markt gebracht werden und durch das Eingreifen der Regierung in der Preisfrage eine normale Preisbildung angestrebt werden soll.

Die Schwierigkeiten bei der Bilanzstellung. Die Aufstellung einer Bilanz ist in diesem Jahre für zahlreiche Unternehmen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Bezwirkende sind Forderungen an im feindlichen Ausland wohnende Schuldner zum Teil teilweise gefährdet und darum nicht mit Sicherheit zu

bewerten; ebenso ist die Bewertung von Wertpapieren infolge der Stilllegung der Börsen fast unmöglich. Die Kassen der Kaufmannschaft von Berlin haben bereits eine Kommission gebildet, die sich mit der Frage befaßt, wie man am zweckmäßigsten diesen Schwierigkeiten begegnen kann.

Verkauf 3proz. Kriegsanleihen durch die Nassauische Landesbank. Die Nassauische Landesbank hatte vor kurzem mit dem Verkauf 3proz. Kriegsanleihen aus ihren Beständen begonnen. Der Absatz erfolgte Anfangs zum Nennwert von 97,50 pCt., nämlich einer Provision von 15 vom Tausend. Um Spekulationen auszuschließen, war die Bestimmung getroffen, daß die Käufer sich einer einjährigen Exzesse unterwerfen und die Papiere bei der Landesbank hinterlegen sollten. Im offenen Verkehr erzielen die 3proz. Kriegsanleihen aber beinahe seit längerer Zeit erhebliche höhere Preise. Die Berliner Banken geben sie nicht unter 98,25 Prozent ab. Schuldverschreibungen erfolgen auch nur noch zu diesem Satz. Die Landesbank hat deshalb, wie sie uns mitteilt, ihren Verkaufssatz bis auf weiteres auf 98 pCt. erhöht. Eine Provision wird nicht berechnet. Bezüglich der Exzesse und der Hinterlegung verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Amerikanischer Staatsanleihe. Der Antragsbestand am Ende des Monats Oktober 1914 belief sich auf 3 461 000 £ gegen 3 788 000 £ Ende September 1914 und 4 514 000 £ zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dies entspricht einer Abnahme von 327 000 £ gegen den Vormonat und einer Abnahme von 1 053 000 £ gegenüber dem Vorjahr.

## Wettervorhersage

Deutscher Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen (Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Presse“).

Vorläufige Witterung in Gießen am Sonntag, den 15. November: Früh, zeitweise Regenschauer, südwestliche Winde.

# Weihnachts-Verkauf

in

## Seidenstoffen

aller Arten,

Crepes de Chine, Charmeuse u. s. w.

Samte, Plüsch, Bänder,  
Spitzen und Schleier

ab:

Montag, den 16. November d. J.

# Eduard Schott

Roßmarkt 10, I. Stock

Personen-Aufzug.



Offene Stellen

Ja! Tüchtiger Kaufmann Ja!

Gesucht, der die Bezeichnung einiger sehr guter Patent...

Tüchtigen Älteren Bauschlosser... W.A. Hess Friedberg i. G.

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht... Engel-Drogerie...

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerksvereine

Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alte Malzergasse 90.

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach

Stellengesuche 2 Coiffeuren suchen Stelle an... Welche ebdenden Dame über...

Sattler an Wieder-Geschirre gut ein...

Sattler, der neben Jann, Lebensstellung...

Beizer, ledig, militärisch, für...

Erfinder von Straiwagenführer...

Städtisches Krankenhaus Eschenbachstr. 14.

Gesucht zum 1. Januar 1915...

Wohnungen

Wohnungsuchende erbeten vollständig kostenlos...

3 Zimmer - Wohnung 21, Friedbergerstr. 60...

Zwei schöne Zimmer zu vermieten...

2-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten...

Zimmer und Küche Bendersgasse 4.

1 leer. beizb. 3. u. dm. Mühlentwerg Nr. 51...

Zimmer 2 gut möbl., ineinandergesch.

Möbl. Zimmer m. bürst. Bett...

1 schön möbl. Zimmer i. 20. A...

Geschäftlokal Gedrenheim, Gute Wirtschaft...

Mietgesuche Welt. Damer-Mieter sucht möbl. Zimmer...

Wollene Reinlich-Abfälle taucht zu hohen Preisen...

Abfälle von Wolltüchern...

L. Rückländer Bertragsgasse 24...

Ein dunkelblauer Leder...

5 1/2 Uhr in neu 10, 12, 15, 21...

Komplettes, gut erhaltenes Violin...

Pianos zur Miete in allen Preislagen...

Bauschüler, Preussmann, Bauvermittlungs...

Strick-Maschine bietet sehr leichten Erwerb...

Fahrrad-Seip, Zell 15, Bredentheim, Cassach, 81.

Waschbütten billig zu verkaufen...

Immobilien-Verkehr Zu verkaufen oder zu vermieten...

prächtige Villa enthaltend 12 große Zimmer...

Gills Sprachschule 10 Friedensstraße 10.

Ein neuer Lehrgang für Anfänger...

Schokolade: 1 Tafel zu 45 Pfg. portofrei...

KOLA-Schokolade und Drops...

Schokolade bitter...

Frankfurter Schokolade-Fabrik Gebr. de Giorgi...

Gutschein. Gältig bis zum 21. November 1914.

Dieser Gutschein berechtigt zur Insertion von...

Drei Zeilen für 10 Pfennig unter den Rubriken...

Für Geschäftsanzeigen keine Gültigkeit...

Expedition der Kleinen Presse Gr. Eschenheimerstraße 33/27...

Text der Anzeige:

# Ulsters, Raglans, Paletots, Anzüge



Preislagen: Mk. 18 20 22 25 28 30 33 36 38 40 42 45 48  
50 52 54 56 58 60 63 65 68 70 72 75 78 80 85 90

und höher:

Großartige Farben- und Formen-Sortimente.

Wir empfehlen besonders die so außerordentlich preiswerten und hocheleganten Stücke unserer „Marke Spezial“ — eigenes Fabrikat — sowie unsere vortrefflichen Qualitäten in den niederen und mittleren Preislagen.

Katalog G gratis.

# CARSCH

Liebfrauenstrasse 8-10

Neue Kräme 27.

Höchst am Main: Königsteinerstrasse 5

## „Photo-Drama der Schöpfung“

Wunderbare Lichtbilder-Vorführung im grossen Saale des „Kaufmännischen Vereins“ (Eschenheimer Tor)

gezeigt in 4 Teilen: I. Teil 12., 13., 15. Nov., II. Teil 17., 19., 20. Nov., III. Teil 21., 26., 27. Nov., IV. Teil 28., 29. Nov. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. In Wiederholung: I. Teil 30. Nov. nachmittags, II. Teil 1. Dez. nachmittags. Der Eintritt ist frei. Reserv. Plätze 50 Pfg. (488)

Groß Saal d. Kaufmänn. Vereins, Donnerstag, 3. Dez., 8 Uhr  
Einziges Lied- u. Artenspektakel Kammer-Sänger

**Leo SLEZAK**

Karten: 1.50, 2, 3 Mk. bei B. Firnberg, Schillerstr. 20

Kleiner Saal des Saalhauses.  
Samstag, 21. November, 8 Uhr:

**KOTHE**

zur Laute  
Neue Vaterländische Kriegs- und Soldatenlieder und alte deutsche Volkslieder.  
Das II. völlig neue Programm.  
Karten: Mk. 1., 2., 3. (sämtl. nummeriert) bei B. Firnberg, Schillerstraße 20. (385)

**Schumann-Theater**

Rur noch kurze Zeit! Abends 8 Uhr:  
**Kam'rad Männe.**

Baterländische Volksspiele mit Gesang in 3 Akten von Jean Aron und Georg Stautmann. Gesangsstücke von Alfred Schönfeld.  
Musik von Max Winterfeld.  
Volks- Hauptloge 35 Pfg., Barfakt } 1,10  
Vorstellung: Walton . 55 Pfg., Tribüne }

Rinds-, Kalbs- und Hammelsmattlagerer  
**Hugo Hess**  
Friedensgasse 20a, Bockenheim,  
Alte Metzgerei am Platz.  
Empfehle prima Fleischwaren.  
595b

**Konzerte Palmengarten.**  
Sonntag, 15. November, nachm. und abends  
Konzert des Palmengarten-orchesters.

**Zoologischer Garten.**  
Sonntag, 15. Novbr., nachm. und abends  
Konzert, angeleitet von dem Neuen Frankfurter Konzert-Orchester.  
Dirigent: Kapellmeister Rudolf Alsteden.

**Theaterzettel d. Nachbarstädte**  
Sonntag, den 15. November.  
Darmstadt. Tristan u. Isolde.  
Gießen. Die Rabenheinerin.  
Hanau. Nachm. Glaube und Heimat. — Abends O diese Centonats.  
Heldberg. Wiener Blut.  
Karlshöhe. Lissand.  
Kassel. Der Wildschütz.  
Main. Nachm. Die Dagesfolgen.  
Abends Der Troubadour.  
Wiesbaden (S.) Königskinder.  
— (N.) Nachm. Als ich noch im Flügelkleide... Abends In Behandlung.

**Opernhaus.**  
Samstag, den 14. November.  
**Der Feldprediger.**

Sonntag, den 15. November.  
3. Vorstellung im Sonntag-Abonnement.  
**Die Jüdin.**  
Große Oper in 5 Akten von Halévy.  
Musik. Leitung: Dr. Dr. Rollenberg.  
Leiter d. Aufführung: Dr. Dehmer.  
Kaiser Sigismund Dr. Fildes  
Cardinal Brogni . . . . . Fildes  
Heidrich Leopold . . . . . Fildes  
Eudora . . . . . Fildes  
Glenar . . . . . Dr. Fildes  
Rosa . . . . . Dr. Fildes  
Kuglers . . . . . Dr. Fildes  
Alberli . . . . . Wartenberg  
Wolwenberod . . . . . Wartenberg  
Ein Offizier . . . . . Kaufmann  
Ein Bürger . . . . . Neumann  
Anf. 7 Uhr. G. a. 10 Uhr. Geis. Fr.

**Prima Aepfelwein**  
Herm. Müller, Baumweg 12.

**Schauspielhaus**  
Samstag, den 14. November.  
**Woh' dem, der lügt!**

Sonntag, den 15. November.  
Auser Abonnement.  
Nachmittags 4 Uhr  
Bei besond. ermäßigten Preisen.

**Mein Leopold.**  
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten von Adolph Kereker. Musik von R. Bial.  
Leiter d. Aufführung: Dr. Coemter.  
Musikalische Leitung: Dr. Kautz.  
Krenkow . . . . . Dr. Schütz  
Kathie, d. Frau Fel. Böhm  
Marie . . . . . Wollmann  
Anna . . . . . Kautz  
Emma . . . . . Fildes  
Gottlieb Weigell Dr. Demar  
Lara . . . . . Dr. Fildes  
Leopold . . . . . Dr. Fildes  
Rechtler . . . . . Fildes  
Mina . . . . . Fel. Fildes  
Rudolf Starke Dr. Schütz  
Dempel . . . . . Demar  
Stroh . . . . . Alsteden  
Käthe . . . . . Fildes  
Milba . . . . . Bürger  
Käthe . . . . . Fildes  
Schwalbe . . . . . Fildes  
Mielich . . . . . Fildes  
Derr Schmidt . . . . . Fildes  
Eine Puffelbäume Fel. Fildes  
Anf. 8 Uhr. G. a. 10 Uhr. Geis. Fr.

**Opernhaus.**  
Sonntag, den 15. November.  
3. Vorstellung im Sonntag-Abonnement.  
**Die Jüdin.**  
Große Oper in 5 Akten von Halévy.  
Musik. Leitung: Dr. Dr. Rollenberg.  
Leiter d. Aufführung: Dr. Dehmer.  
Kaiser Sigismund Dr. Fildes  
Cardinal Brogni . . . . . Fildes  
Heidrich Leopold . . . . . Fildes  
Eudora . . . . . Fildes  
Glenar . . . . . Dr. Fildes  
Rosa . . . . . Dr. Fildes  
Kuglers . . . . . Dr. Fildes  
Alberli . . . . . Wartenberg  
Wolwenberod . . . . . Wartenberg  
Ein Offizier . . . . . Kaufmann  
Ein Bürger . . . . . Neumann  
Anf. 7 Uhr. G. a. 10 Uhr. Geis. Fr.

**Neues Theater**  
Samstag, 14. Novbr., Abends 8 Uhr.  
Geis. Fr. Anf. 8 Uhr. G. a. 10 Uhr.  
**Schneider Wibbel.**  
Dochenspieler Ludwig Schmidt d. Hohlbecker in Pausen u. a. O.  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr vollstänl. Preise. Die 5 Frankfurter Abends 8 Uhr Auser Abonn. gemäß Dr. Fildes Aufführung.

Verantwortlich für den vorl. d. d. d. d. Teil: Alexander Burger; für das Heftteil: Hans Fildes; für die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

# Kleine

# Presse



Frankfurt a. M.

Gr. Eschenheimerstr. 33-37.

## Bilder aus großer Zeit.



Französische Alpenjäger.



Reede von Tbingtau mit Kap Järschle.

Unsere Bilder.

Durch die neutrale Haltung Italiens wurde es Frankreich ermöglicht, auch seine Truppen aus dem Süden fast vollständig an die deutsche Grenze zu bringen.

Unsere ostasiatische Kolonie oder besser Pachtung Kiautschou hat nach mehr als sechswochiger tapferer Verteidigung durch eine geringe Truppenzahl vor der Uebermacht der Japaner kapituliert.

Auf Anregung des Geographen Ferdinand Freiherrn v. Richthofen wollte übrigens Bis marck bereits im Jahre 1870 die Bucht von Kiautschou von China erwerben.

Das Bild auf der ersten Seite bietet uns den Blick auf die von Schiffen belebte See von Tjingtau mit dem Kap Jürschke im Hintergrund.

Während der großen chinesischen Revolution siedelte eine größere Anzahl vornehmer Chinesen und Mandchus nach Tjingtau über, wo sie sich unter deutschem Schutz sicherer fühlten als auf chinesischem Gebiet.

Ein Schwesterkreuzer der beiden großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, die zum deutsch-asiatischen Geschwader gehörten, ist der auf Seite 7 abgebildete Kreuzer „Yord“, der leider durch Auflaufen auf eine Mine in der Jadebucht zerstört wurde.

Eine Merkwürdigkeit aus dem Krieg ist ein Patronenzerahnen, der quer von einer französischen Kugel durchschossen wurde und so den Träger der Patronentafel, Hermann Neumann vom 81. Infanterie-Regiment, vor dem Tod oder wenigstens vor schwerer Verwundung bewahrt hat.

ähnlicher Weise wurde der Reservist Christoph Werner in einem Gefecht bei Fresnoy vor einer Kugel bewahrt, die im Koppelschloß stecken blieb.

Glücklicherweise sind viele der Verletzungen trotz der fürchterlichen Wirkung unserer modernen Waffen doch nur leichter Art, sodass eine große Zahl von Verwundeten bereits wieder ins Feld rücken konnte.

Glücklicherweise ist auch für den Humor im Felde gesorgt, der trotz der Schrecken des Krieges immer wieder zum Durchbruch kommt. „Café du Bois“ hat eine Abteilung unserer Frankfurter Freiwilligen Sanitätsmannschaften eines ihrer Quartiere auf dem Kriegsschauplatz genannt.

Im Soldatenzug.

Skizze von Etse von Steinlecker.

(Nachdruck verboten.)

UR. Also es war Tatsache. Unser Regiment wurde durch einen etwa zwei Stunden von unserer Stadt gelegenen Eisenbahnnotenpunkt transportiert.

Wir waren vier Regimentsdamen, zwei Regimentskinder. Wir hatten von der „eventuellen“ Möglichkeit dieses Wiederlebens kaum gehört, da waren wir fest entschlossen, es zu erleben.

Der Reich denkt, die Militärverwaltung lenkt, besonders in Kriegszeiten. Unsere Abenteuer begannen auf dem Bahnhof. Die Strecke bis zu dem bewussten Eisenbahnnotenpunkt war für Lokoverkehr gesperrt.

Es fand sich ein Güterwagen, der später an den Transportzug unseres Regiments gebängt werden sollte. Er war vollgefrachtet voller „Liebesgaben“ — als da sind: wollene Deden, Hemden, Kniwärmer, Socken und dergl. für die Mannschaften.

„Dieser Wagen darf mit Vieh und übertriehenden Gütern nicht beladen werden!“

Ich rede nicht gern französisch, sonst würde ich sagen: „A la guerre, comme à la guerre!“ Jedenfalls, wir entschlossen uns kurz, diesen Wagen zu beziehen.

Wir gruppierten uns zwanglos zwischen wollenen Decken und Hemden. Da zwischen den beiden Regimentskindern leichte Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen waren, wurde das eine auf eine Kiste Tabak, das andere auf einen Stapel Socken gesetzt.

zwanglos. Unsere Stimmung war prima, wir machten sogar schon Witze, was seit Monaten nicht vorgekommen war.

Ich verwickelte unsere militärische Begleitung in eine Unterhaltung mit musikalischem Hintergrund. Gerade, als man uns die Handhabung des Flügelhorns erklärte, ruckte der Zug, an dessen Abfahrt wir eigentlich längst nicht mehr glaubten, kurz an.

„Ra-la-la“ schrie die der Soldatenzug in die Welt, begleitet von leisem Summen der großen Trommel, deren feinfühliges Fell vielleicht künftige Kriegserlebnisse vorahnte.

„Tu-ha!“ blies einer der Musiker auf dem Flügelhorn. Es klang wie ein Notignal, wie Feuerlärm, falsch, gräßlich, fürchterlich!

„Tu-ha!“ „Mann, halten Sie ein!“ schrie ich. Er bebauerte, er mußte „probieren“. Er hatte den schwarzen Verdacht, daß man ihn mit eben diesem Flügelhorn hineingelegt überdort hatte.

„Tu-ha!“ Wir erstikten unser Entsetzen zwischen den wollenen Säcken, die den Schall etwas dämpften.

„Blasen Sie doch wenigstens eine Melodie, wenn Sie durchaus blasen müssen!“ schlug ich verzweifelt vor.

Den drei Musikern leuchtete dies ein. Sie besprachen sich kurz. Nun gab die Trompete die Melodie an, Flügelhorn, Tuba und Klarinette taten so gut es ging, ein, das feinfühligste Trommelfell, von den Regimentskindern bearbeitet, gab dem Ganzen schönen Hintergrund, und wir, — wir sangen alleamt frohlich mit.

„Ihr seht gar nicht kriegsmäßig vergrämt aus, sondern recht abenteuerlich lustig!“ meinten unsere Männer, als wir sie nachher wirklich und glücklich wiedersehen.

Geschloß und Luftdruck.

Von Dr. Ludwig Staby

(Nachdruck verboten.)

In allen Zeitungsberichten über die Eroberungen feindlicher Festungen wird übereinstimmend auf die schrecklichen Verheerungen hingewiesen, die unsere schwere Artillerie an den Befestigungen angerichtet hat.

Um diesen Wirkungen des Luftdrucks auf den Grund zu gehen, müssen wir zunächst die beiden grundverschiedenen Arten der in Betracht kommenden Explosionen ins Auge fassen.

Am einen Geschloß aus dem Kanonenrohr oder Gewehr herauszuschleudern, gebrauchen wir die Explosionskraft des in der Patrone eingeschlossenen Schießpulvers. Das Pulver wird durch Schlag, Stoß oder auf elektrischem Wege entzündet und verwandelt sich sofort in Gas, das in sehr großen Mengen in dem festen Pulver chemisch gebunden ist.

Bei diesem Austritt der Gase aus dem Rohr in die Luft verursachen sie selbstverständlich einen Luftdruck, da sie mit großer Gewalt aus der Mündung herausgeschleudert werden und die Luft an dieser Stelle stark verdichten.

### Bilder von Tjingtau.



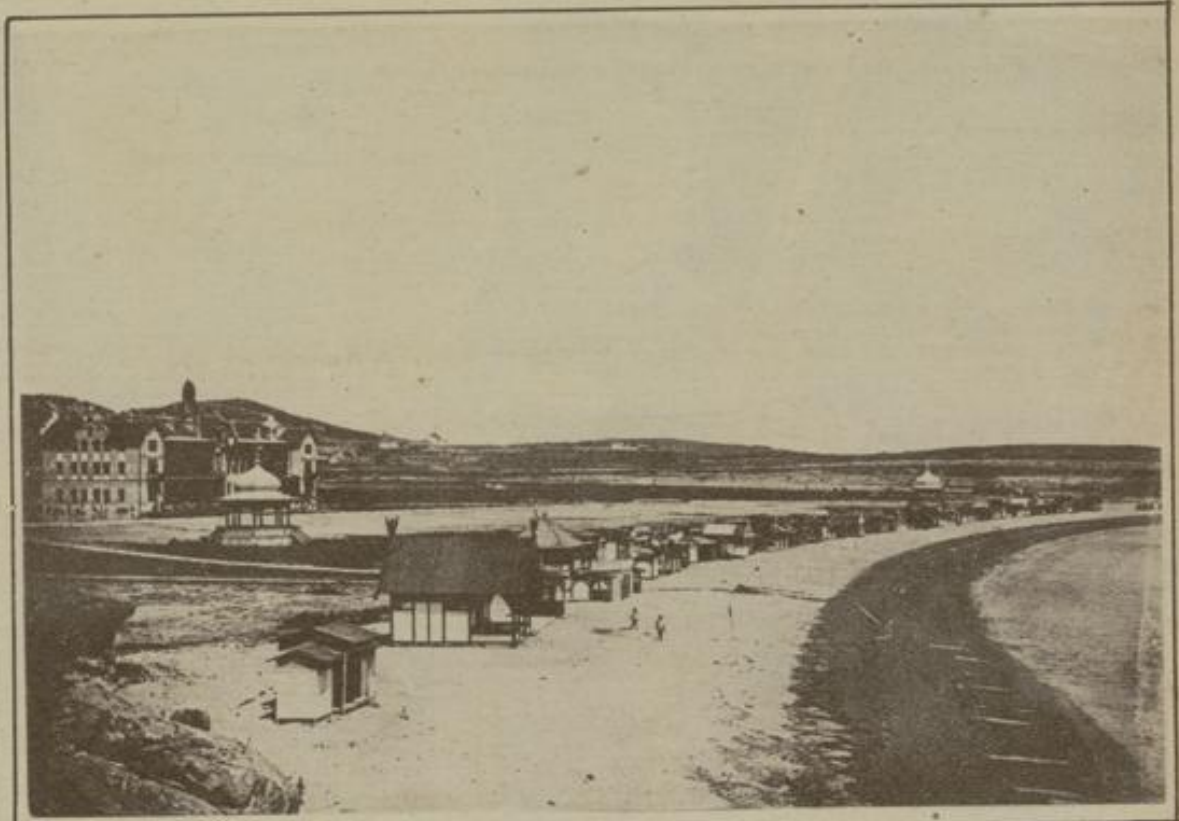
Am Strand.



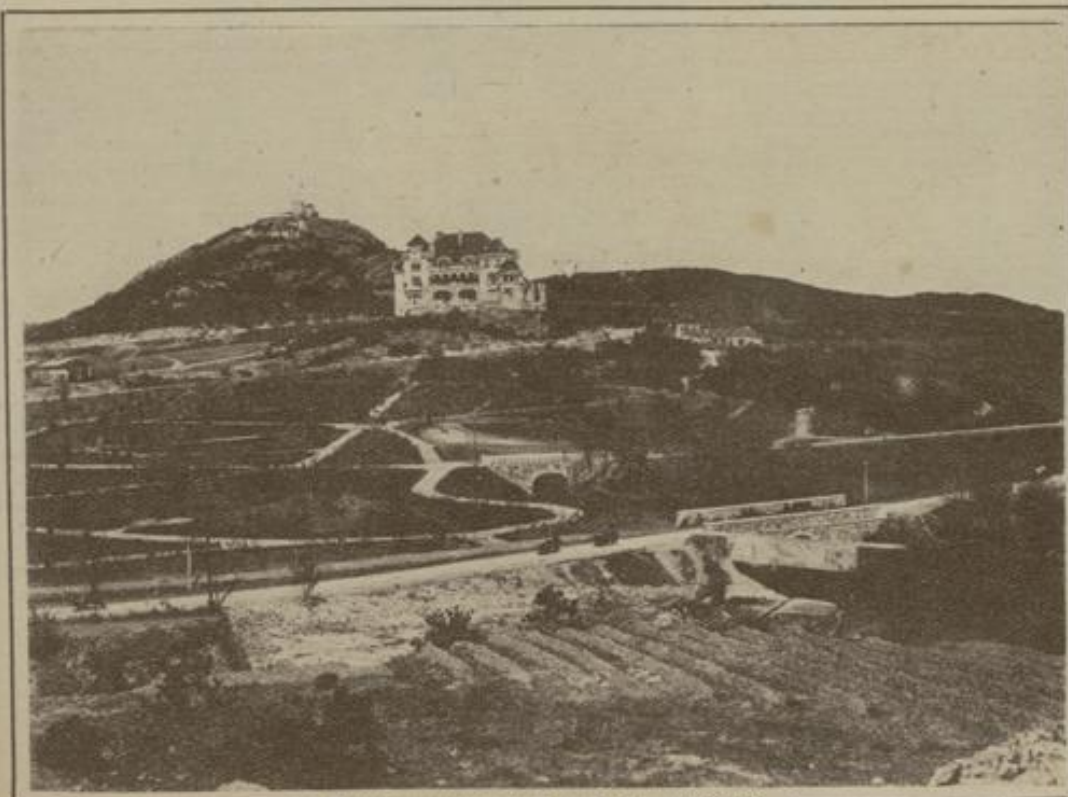
Berittener chinesischer Polizist.



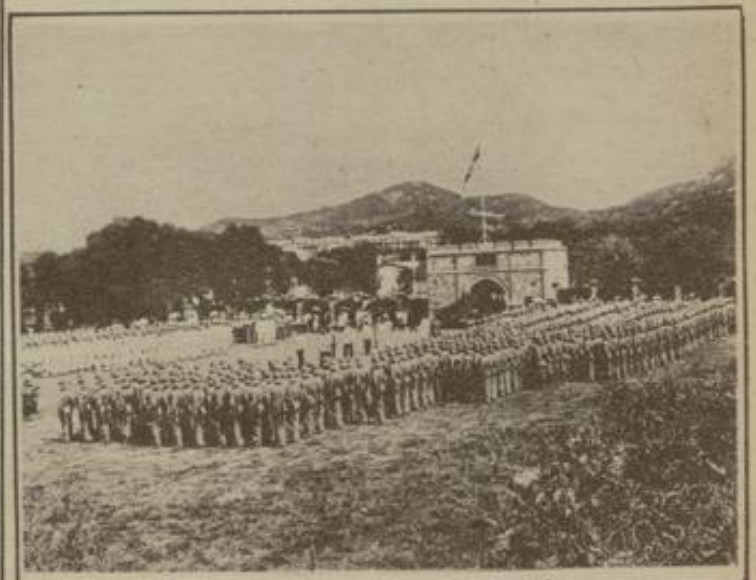
Chinesischer Polizist.



Am Badestrand.



Gouverneurspalast und Signalhügel.



Parade vor dem Prinz. Heinrich.



- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Hauptmann v. Frankenberg im Inf.-Regt. 81.<br/>         2. Ludwig Bink, Einj. Unteroff. Inf.-Regt. No. 80 Homburg.<br/>         3. Paul J. Oberndorfer, Einj. Freim. im Regt. 80, 10. Komp.<br/>         4. Friedrich Wahl, Gefr. im Inf.-Regt. 81.<br/>         5. Offizier Dr. Alexander Bodenheimer, Ctn. d. Res. im Inf.-Regt. 14.<br/>         6. Hermann Kurz, Offizierstellvert. im Feldart.-Regt. No. 61, Darmstadt.<br/>         7. Siegfried Wartenberg, Gefr. d. Res. im Inf.-Regt. 81.<br/>         8. Victor Bunte, Ctn. d. Res. im Inf.-Regt. No. 3.<br/>         9. August Kother jr., Ctn. d. R., S. Jäger zu Pferd i. Felde d. freim. Automobilkorps.<br/>         10. August Wiffig, Unteroff. im Feldart.-Regt. 63.</p> | <p>11. Hauptm. Georgy, Art.-Regt. 63.<br/>         12. Jakob Klaj, Unteroff. im Inf.-Regt. 80.<br/>         13. Adolf Holz, Unteroff. d. Res. im Inf.-Regt. 88, M.-G.-Abt.<br/>         14. Ernst Jöbel, Fahnenjunker im 2. Nass. Feldart.-Regt. 63, Eri.-Abt.<br/>         15. Diensth. Mayer im Feldart.-Regt. 63, Eri.-Abt.<br/>         16. Ernst Bläher, Landwehrmann im Inf.-Regt. 87.<br/>         17. Julius Weckert, Musk. im Inf.-Regt. 81.<br/>         18. Ingenieur Erich Gräßhoff, Ctn. d. R. im Rhein. Inf.-Regt. 8.<br/>         19. Hans Jost, Offizierstellvert. und Ball.-Abt. d. R.-Lein Inf.-Regt. 53.<br/>         20. Willy Haupt, Fähnrl. im Regt. v. Gersdorff 80.</p> |
|--|---|



1. Max Haas, Unteroffiz. d. R., 15. Infant.-Regt. Photogr. Weitz.  
 2. Geh. Rostler Hermann Weise, Ob.-Lt. d. R., Infant.-Regt. 81. Photogr. Gein.  
 3. Georg Kompel, Einjähr.-Unteroffizier, Infant.-Regt. 81.  
 4. Feldwebel Veit, Infant.-Regt. 81. Photogr. Theobald.  
 5. Dr. Ing. Heinrich Vetter, Lt. d. R., Feldsprech.-Abt. 18. Armeekorps. K. Marx.  
 6. Oberpostpraktikant Schäfer, Oberlt. im Infant.-Regt. 150. Photogr. Hans Joch.  
 7. Alois Meute, Gefr. d. R., Inf.-Regt. No. 81. Photogr. Paul Beattler.  
 8. Feldunteroffizier Hans Popp, Landw.-Inf.-Regt. 87.  
 9. Albert Walthier, Oberlt. im 15. bayr. Infant.-Regiment.  
 10. Postassistent Paul Weil, Ctn. im 146. Inf.-Regt.  
 11. Otto Bergmann, Unteroffizier d. R. im Infant.-Regt. No. 81. Photogr. Weitz.

12. Hans Brink, Unteroffizier d. R. im Infant.-Regt. No. 81. Photogr. K. Marx.  
 13. Mario Ujelli, Dyzfeldw. im Infant.-Regt. 81. Photogr. Hubert W.  
 14. Johann Heinrich de Bary, Milit. d. Firma H. Gonard & Co., hier.  
 15. Jakob Büchel, Unteroffiz. d. Ref. im Landw.-Inf.-Regt. 87. Photogr. Hubert W.  
 16. Alexander Schmidt-Scharff, Hauptm. im 7. bayr. Feldart.-Regt. Photogr. Geor. Maria. Augsburg.  
 17. Paul Cagross, Unteroffiz. d. Ref. im Inf.-Regt. 87, Turnlehrer d. Turnvereins Photogr. Joh. Rosa. Lenz.  
 Sachsenhausen. Photogr. Nikolaus Bernh.  
 18. Heinrich Kremer, Feldwebel. im Inf.-Regt. 81. Photogr. Ganten z. Co.  
 19. Dyzwachmeister Rosenblatt, im Inf.-Regt. 81. Photogr. K. Marx.  
 20. Karl Goebel, Oberlt. im Landw.-Inf.-Regt. 81.

ost gehört, daß tote gefunden worden sind ohne jede Verletzung, und von verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß diese Todesfälle durch den Luftdruck einer Kugel verursacht worden seien. Wenn eine Kugel, so wurde ausgeführt, in ihrer ungeheuren Geschwindigkeit dicht am Ohr eines Soldaten vorbeifliege, so pflanze sich der starke Luftdruck durch den Gehörgang ins Gehirn fort und töte dadurch den Mann. Diese Erklärung des Todes ohne Verletzung ist aber vollständig falsch, denn wenn eine Geschosskugel noch so dicht am Körper vorbeifliegt, kann sie niemals Schaden anrichten, der Soldat wird sie in den meisten Fällen gar nicht spüren, sondern sie höchstens zischen hören, wenn sie vorbei ist. Der durch die Kugel hervorgerufene Luftdruck ist auf einen so kleinen Raum dicht an der Oberfläche des Geschosses beschränkt, daß er nach außen hin gar nicht in die Erscheinung tritt. Dies kann man experimentell sehr leicht nachweisen. Wenn man zwei Blättchen Papier an Fäden so aufhängt, daß sie nur wenige Zentimeter voneinander hängen, dann kann man aus einem modernen Gewehr Kugel auf Kugel durch diesen engen Zwischenraum hindurchschießen, ohne daß die Papierblättchen sich rühren, die sonst vom leisesten Lufthauch hin und her bewegt werden. Von einem wirklichen Luftdruck kann also hier keine Rede sein.

Selbstverständlich wird der Luftdruck mit der Größe des Geschosses, also der explodierenden Pulverladung größer, trotzdem ist der Luftdruck einer fliegenden Granate nicht so erheblich, daß er Menschen töten kann, wenn sie auch vielleicht betäubt oder geschleudert werden. Sobald das Geschos dicht bei ihnen vorbeifliegt. Beim Abfeuern eines schweren Geschosses also bei der Explosion einer großen Pulvermenge, entsteht natürlich durch den gewaltigen Austritt der Gase aus dem Rohr ein starker Luftdruck, eine Erschütterung der Luft, die so groß sein kann, daß die Schindeln von den Dächern fliegen, Menschen umfallen und alle Fenster Scheiben in weitem Umkreise in tausend Stücke zerspringen. Bei unseren ganz schweren 42-Zentimeter-Mörsern ist es auch wohl möglich, daß Menschen, die beim Abfeuern dicht beim Geschütz standen, durch den Luftdruck getötet würden; leichte Mauer in der Nähe sollen wenigstens umstürzen und alle Häuser in weiterm Umkreise in ihren Grundrissen. Aber alle diese Luftdruckwirkungen sind nichts im Vergleich zu denen, die bei der Explosion der Granate sich auslösen.

Der in der Granate enthaltene Sprengstoff hat ganz andere Eigenschaften als das Schießpulver in dem Rohr. Er soll nicht in einer gewissen kurzen Zeit explodieren, sondern seine ganze Masse muß mit einem Schlage in Gas verwandelt werden, die Explosion muß also viel schneller vor sich gehen, sie darf fast gar keine Zeit beanspruchen, sie wird daher zum Unterschied Detonation genannt. Wie schnell eine solche Detonation vor sich geht, kann man am besten aus folgendem Versuch ersehen. Wenn man Dynamit auf einer Unterlage von losem Pulver zur Explosion bringt, dann erfolgt diese so rasch, daß das Pulver zwar umhergeschleudert wird, aber keine Zeit findet sich selbst zu entzünden. Würden wir daher Dynamit oder andere starke Sprengstoffe als Treibmittel in ein Gewehr oder Geschütz laden, so würden durch die Explosion die Wände des Geschützes auseinandergerissen, ehe die Gase Zeit fanden, treibend auf das Geschos zu wirken. Es leuchtet ein, daß eine solche Detonation, bei der, wie bei unseren schweren Granaten Hunderte von Kilogramm des stärksten Sprengstoffes sich mit einem Schlage in Gase verwandeln, einen ganz ungeheuren, geradezu unmeßbaren Luftdruck hervorrufen der die fürchterlichsten Verheerungen anrichtet. Wenn eine solche Granate in einen geschlossenen Raum, eine Kaserne oder einen Konzertsaal eindringt und dort explodiert, dann wird der ganze Raum wie ein Kartenhaus auseinander geblasen, ganz einerlei ob keine Wände aus starkem Stahl oder aus drei bis vier Meter dicken Mauern bestehen. Die eingepreßten Gase müssen sich einen Ausweg suchen und jedes Hindernis wird dadurch zerschmettert, es mag sein, was es will. Nur durch diese Explosionen von innen heraus sind die fürchterlichen, geradezu unfassbaren Verheerungen zu erklären, die ein einziges solches Geschos anrichten kann, sie wären gar nicht möglich, wenn das Geschos schon beim Ausprall, also an der Außenwand zur Explosion käme. Es ist daher kein Wunder, daß durch die Explosion einer solchen schweren Granate nicht nur alle Wände und Mauern einstürzen, sondern daß auch im weiten Umkreise alle lebenden Wesen zerschmettert werden, wie von einem gewaltigen Wirbelsturm aus dem Krater eines Feuerperendin Berges. Schlägt eine solche Granate in eine feindliche Batterie als Volltreffer ein, dann ist mit einem Schlage die ganze Batterie kampfunfähig gemacht und explodiert sie inmitten eines Infanterietruppenkörpers, dann bedecken Hunderte von Leichen und Verwundeten ringsum die Einschlagstelle.

Auf diesen verheerenden Wirkungen der explodierenden Granaten beruht der ungeahnte Erfolg unserer schweren Artillerie in dem jetzigen Weltkriege, der die in früherer Zeit etwas über die Ähul angesehene Waffe in die allererste Reihe gestellt hat, denn nicht nur die Eroberung starker Festungen, sondern auch die Siege in manchen Feldschlachten haben wir zum großen Teil unserer schweren Artillerie zu verdanken.

### Die Soldatensprache.

Die Welt in Waffen hat, wie jede besondere Welt, ihre eigene Sprache, die nicht nur für jedes Stück der Uniform, sondern auch für alle Truppengattungen, Kameraden usw. eigene Bezeichnungen kennt. Der Straßburger Universitätsprofessor Horn hat dieser Soldatensprache eingehende Untersuchungen gewidmet. Da heißen zum Beispiel bei der Kavallerie die Kürassiere Klempner, Nebelsäcke oder Bleckreiter, die Husaren Bindfadenjungen (wegen der Schnüre) die roten Husaren Leuchtsäfer, die Mlanen werden in Bayern reisende Laternenanzünder genannt. Die Artillerie heißt die Bombe; bei ihr gibt es die Bombenschmeißer. Die Feldartilleristen müssen sich die Benennung Knalldreieckentuischer gefallen lassen, die Fuß- und Festungsartilleristen nennt der Soldat Kanonenwischer, Festungsbinner und Ballwischer; die österreichischen Gebirgsbatterien werden wegen der Rauferei nach dem lateinischen *mulus* die Mulibatterien genannt. Bei der Infanterie gibt es Sockelwischer, Fußlatscher, Lachenpatscher, Stoppelhopler, Dreckschmeyer. Die Jäger sind die Laubfrösche, Grünspöchte, die Pioniere Maulwürfe. Der Train ist die Kolonne Br! oder der Fuß; die einzelnen Leute sind Trainbauern, Zwiebacklutscher oder wegen der blauen Uniform Breitenpagener. Die Proviantbeamten sind Mehlwärmer, über denen die Obermehlwärmer stehen, Nebelsäcke oder Kommissböhler; der Divisionsintendant ist der Graupenmajor. In Oesterreich heißen nach Horn die Intendantenbeamten der administrative Generalstab oder die Zifferbrone während man die Verpflegungsverwalter spöttlich Verschleppverwalter nennt. Unter den Oekonomiehändwerkern sind Schuster die Pechbengste. Die Spielleute sind Spirkeldöpfe, Spielbengste, das Federvieh oder die Hühner, und sie werden daher oft mit „Ach! Ach!“ geschreut. Von dem mit einem Knüppel verglichenen Stabe der Tambours schreibt sich der Spottname Knüppelmusikanten her; die Hornisten sind das Hornvieh. Der Tambour ist ein Wirbeltier, Kolbsekkompeter oder Fellrascher, das Musikkorps insgesamt der Klümbim. Der Rekrut ist ein Remontekopf, Jungholz Hammel. Der Esaj heißt bei den alten Mannschaften im Felde der Schwamm. Die Esajreierwitzen werden je nach der Gegend verschieden, als Eskimos, Plattsäße, Sehtarpsen, bezeichnet. Für die kleinen Leute der letzten Kompanien finden sich Epitheta in reichster Auswühl: Mündungsstork, Fummelfork, Barssteiger, Stoppe oder Stöpel, Brotbeutelwupler, Schuhwedden, Sohlennägel, Fündstegel oder Soctratten. Ein linker Flügelmann einer sächsischen Kompanie wurde nach Horns Mitteilung „das Bauchknepchen (darunter versteht man in Sachsen sonst den Nabel) der Kompanie“ genannt. Dagegen sind die großen Leute die Bischofsäcke. Von der Ausrüstung sind die Stiefel die Hochflapier, die Käbne (Sackkäbne, Eibkäbne, Oberkäbne) oder Quadratlatschen. Der Tornister ist der Affe, der Brotbeutel heißt Frostentel oder Fuchssack, manchmal aber auch der Hungerbeutel; das Gewehr heißt die Kanarre oder der Schießsprügel, der Helm die Hurratule oder Dunsflöpe, auch Dunsflübel. Das Seitengewehr ist das Käje- oder Brotmesser, der Degen die Plemppe oder der Schleppe; der Koppelriemen heißt der Schwachriemen, die Reitpöden sind eiserne Kreuze oder Brigadefluchlöcher. Offiziere in Dienstanzug gehen in Hut und Schleiter, die verblühte Fahne ist der Regimentsregenschirm, das Dienstpferd der Dienstmops.

### Die Kartoffellöche.

Eine heitere Einquartierungs-geschichte.  
Von E. Hagen-Müller.

[Nachdruck verboten.]

Der Klempnermeister und Hausbesitzer Herr Theodor Riedel steigt langsam die Stufen zu seiner Wohnung empor. Er ist ein wenig schwer geraten, der gute Herr Riedel, und da nimmt man die Stiegen nicht gerade im Sturmlauf. Bedächtig schiebt er den Ruder in das Schlüßelloch der Vordür, aber er braucht sich nicht weiter zu bemühen, denn schon wird die Tür von innen geöffnet und seine zwei Sprößlinge, ein Bube von zwölf und ein Mädchen von zehn Jahren, stürzen ihm mit allen Anzeichen höchster vaterländischer Begeisterung entgegen.

„Vater, Vater, wir kriegen Einquartierung,“ brüllt ihm der Junge entgegen.

„Morgen kommen „unere“ Soldaten,“ weiß Irma zu berichten und hält dem Vater den gelben Zettel mit der Einquartierungsanfrage unter die Nase, während Kurt wichtig hinzusetzt: „Zwei Mann mit Verpflegung ohne Brot.“

„Na, Kinder, nun laßt mich erst einmal zu Atem kommen,“ wehrt Herr Riedel ab und hängt seinen Hut an den Kleiderständer im Vorraum. Dann stapft er gemächlichen Schrittes nach dem Schlafzimmer, um die schweren Stiefeln mit den gemütlischen Hausschuhen zu vertauschen.

„Das ist ein gutes Zeichen,“ frohlockt im stillen Frau Berta Riedel, die das von der Küche aus mit Genugtuung gesehen hat. Nun bleibt er sicher den Abend daheim, ihr Theodor, und das ist recht so, denn bei den schweren Kriegzeiten soll man sparen und nicht das Geld in das Wirtshaus tragen. Sidlich befriedigt richtet die brave Hausmutter die Heringskartoffeln an und betritt bald darauf, die dampfende Schüssel in den Händen, das Wohnzimmer.

Bei der Abendmahlzeit erzählt nun Herr Riedel, daß die Einquartierungsanfrage erst vor kurzem gekommen ist und seine Frau deshalb noch gar nichts für die Soldaten vorbereitet hat.

„Mach dir keine Sorge, Mutter,“ tröstete er. „Morgen ist ja Sonntag, da helfen wir alle mit.“

Irma und Kurt begeistern sich sofort für den Gedanken des Vaters, aber Frau Riedel wagt in die Leistungsfähigkeit der Hilfskräfte einige Zweifel zu setzen.

„Die Hauptsache ist, daß du für die Soldaten einen guten Happen kochst, Mutter,“ hebt Herr Riedel von neuem an.

„Ich dachte an Rinderschmorbraten und Kartoffellöche und vielleicht geschmorte Pflaumen,“ schlägt seine Ehehälfte vor. „Pöfelfleisch und Erbisen und Reis und Kraut belämen sie sehr oft wurde mir gesaht.“

„Ja, das stimmt,“ bestätigt der Gatte, „aber Schmorbraten ist gut, und vor allem nicht zu knapp, und eine große Schüssel Köche dazu, womöglich gleich für zwei Tage. Wer weiß, wie oft und wie lange die armen Kerle dann darben müssen, wenn sie erst draußen im Felde sind.“

Der Sonntagmorgen fand die Familie Riedel in voller Tätigkeit. Der Hausherr schleifte im Schweiße seines Angesichts die eisernen Bettstellen und die Matrasen vom Boden herunter, während das Dienstmädchen beim Aufstellen behilflich war und dann die Betten mit Leberzügen versah. Irma und Kurt standen mehr im Wege herum, als sie nützten aber der gutmütige Vater ließ sie gewähren, denn die vaterländische Begeisterung unserer Jugend soll man nicht unterbinden. Frau Berta mühte sich eifrig in der heißen Küche, dem Schmorbraten die schöne braune Glasur zu geben, und wahre Berge von Köchen entstanden unter ihren eifrig schaffenden Händen.

So rückte unter allgemeinem Arbeitseifer die Mittagsstunde heran.

Auf jedes Klingelzeichen stürzten die Kinder nach der Tür, um immer wieder enttäuscht zurückzukehren, denn einmal war es der Milchmann, der die Glocke in Bewegung gesetzt hatte, dann wieder ein Bettler und schließlich der Bäckerjunge, der den Frühstücksthekel holen wollte.

Nun stellten sich Irma und Kurt mit dem Vater ans Fenster, und nach einiger Zeit konnten sie feststellen, daß die wackeren Vaterlandsverteidiger einrückten. In das Nebenhäus waren schon zwei gekommen, gegenüber betreten dann vier den Hausflur, und bald wimmelte es von selbgrauen Uniformen auf der Straße. Ueberall bezogen die braven Matiejünger Quartier, nur zur Familie Riedel, wo sie so sehnlichst erwartet wurden, kamen sie nicht. Auf Befragen erfuhr man dann, daß der Bedarf an Quartieren zunächst gedeckt sei und Herr Klempnermeister und Hausbesitzer Theodor Riedel vorläufig nicht in Anspruch genommen werde.

Für die Kinder bedeutete das eine schwere Enttäuschung, aber auch Frau Riedel erging sich in Wehklagen und Jammern. Wie sehr hatte sie sich den ganzen Vormittag in der Küche geplagt und was sollte nun mit dem schönen Schmorbraten und den vielen Köchen werden?

„Na, Mutter, nun mal Fassung,“ gebot da der Hausherr, und im Brustton tiefster Ueberzeugung fügte er hinzu: „Jeder Mensch muß jetzt Opfer fürs Vaterland bringen. Und das bißchen Fleisch und deine paar Köche, die werden wir schon klein triegen.“

Das bißchen Fleisch und die paar Köche! Frau Riedel erwiderte kein Wort, aber als gute Hausfrau erwog sie bereits im stillen wie „das bißchen Fleisch und die paar Köche“ am vorteilhaftesten aufzubringen seien, denn umkommen durfte nichts in diesen schweren Zeiten.

Beim Mittagmahl konnte Frau Berta mit Genugtuung feststellen, daß dem Sonntagsgesellschaft die ihm gebührende Würdigung zuteil wurde. Mann und Kinder aßen mit wahrer Begeisterung Schmorbraten und Köche, Köche und wieder Köche, jedoch die große Schüssel beinahe geleert war, als man sich vom Tische erhob. Vater machte dann ein Verdammungserwidern, und später wurde von der ganzen Familie der übliche Sonntagsmittagsspaziergang unternommen. Nach der Heimkehr lud der Abendbrottisch zu jederem Aufschnitt und gebratenen Köchleiben ein. Wieder wurden die Teller im Handumdrehen leer, denn das Wandern in der frischen Herbstluft hatte eine sehr anregende Wirkung auf die Glast aller ausgeübt.

„Gewärmter Schmorbraten und Kartoffellöche“ lautete für Montag Mittag der Speiszettel, und „Kartoffellöche und geschmorte Pflaumen“ war die verblüffende Antwort für den Abend.

Der von Herrn Riedel betonte Opfermut hatte in der Familie bis zum Mittag in unveränderter Weise vorgehalten, aber am Abend machte sich doch ein kleines Abflauen bemerkbar, wenigstens beim Hausherrn. Er verlangte noch eine Wurschnitte und leistete sich einen Kognal. Das tat er nur in außergewöhnlichen Fällen, denn er mußte als guter Hausvater wohl was er seiner Familie schuldig war.

Für den folgenden Dienstag freidete Frau Berta den Rest des Schmorbraten in die harmlose Form von Fleischbrochen, aber den Kartoffellöchen vermochte sie trotz allen Nachdenkens keine andere Gestalt zu geben, und so feierten sie noch einmal fröhliche Auferstehung.

Schauen Blicdes streifte der Hausherr die weißen Augen, die nun bald anfangen, gefährlich zu werden, dann fragte er kleinlaut: „Haben wir's nun geschafft Berta?“

„Noch nicht ganz,“ entgegnete seine Frau, „aber ich hoffe, es wird uns heute Abend gelingen.“

Da seufzte der Alte. Und der Abend kam und mit ihm die gefürchtete Mahlzeit. Schweigend und langsam wanderten die letzten Köche ihrer Bestimmung zu.

Eben faltete der biedere Klempnermeister mit einem Gott sei Dank! seine Serviette zusammen, als die Flurthür jähellte. Die beiden Kinder stürzten hinaus.

Der Alte sah seine Frau an. „Nun brauchste bloß weiter kam er nicht. Kurt stürzte ins Zimmer hinein: „Hurra, unsere Soldaten!“

**Schuhwerk** nach Maß fertigt  
Telef. 8134. **A. Muhn,** Bethmannstraße 1  
im Rathaus.  
Spezialität: Orthopädisches Schuhwerk. 416b

### Ital. Rotwein

Barletta extra, ganz vorzüglic, v. Marke 65 J. Wiederverkäufer billig Rudolfkurz, Weinstraße 10, Kronprinzstr. 6. Tel. 1. 4966



### S. M. S. „Gord“.

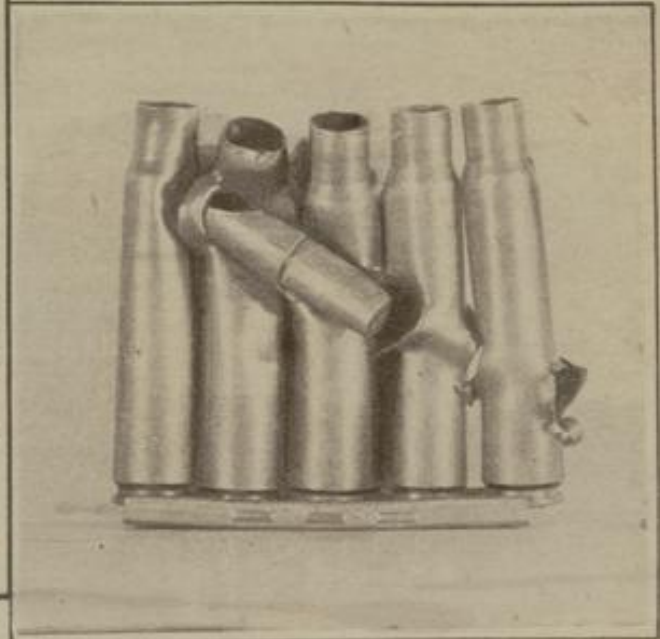
Ein stolzes Schiff liegt auf dem Meeres-  
grunde,  
Und viele Helden sanken mit hinab —  
Dem Vaterlande eine Schreckenskunde  
Und vielen Braven kühles Seemannsgrab.

Dem Nebel Fluch, der auf die eigenen  
Minen  
Euch führte in den frühen Seemanns Tod.  
Ihr wolltet, wie es deutschen Helden ziemet,  
Im Kampfe sterben, wenn der Sieg Euch  
lohnt.

Ruht sanft, Ihr Lieben! Ihr seid nicht  
vergessen,  
Um Rache schreit zu uns auch Euer Blut,  
Und mit den fauchenden Feinden uns zu messen,  
Erstreben wir nun mit erneutem Mut.

Wilhelmshaven, 6. November 1914.

Obermatrose W. Trapp.



Der Patronenrahmen als Lebensretter.



Deformierte Kugel.

Die Kugel im Koppelschloß.



Café du Bois.



Vor der Rückkehr zur Front.

Photo Konecny u. Ripper.



Photo. ZIEGLER, Berlin.



1. Entenjagd im Felde.  
 2. Große Wäsche im Lazarett.  
 Photo. Guban Grohmann.  
 3. Frieden im Krieg.